Nr. 87 Kamen, Freitag den 25. Juli 1913 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Staatsaufsicht und Gemeinden.

Von den preußischen Ministern des Innern und der Finanzen ist der Entwurf zu einer Novelle zum Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893 fertiggestellt und den beteiligten Kreisen zur gutachtlichen Aeußerung übersandt worden. Die „N. Pol. K." hebt einige bemerkenswerte Bestimmungen hervor.

Den Gemeinden soll in weiterem Umfange als bisher die Befugnis zustehen, für bestimmte Handlungen ihrer Beamten, die im Interesse und auf Antrag einzelner erfolgen, Gebühren zu erheben. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Beglaubigungen, Bescheinigungen usw., die von Privatpersonen im privaten Interesse beansprucht werden. Ausgeschlossen von diesen Gebühren bleiben alle stempelpflichtigen Bescheinigungen sowie alle Bescheinigungen usw. im Interesse der Reichsversicherungsordnung und der Angestelltenversicherung.

Bezüglich des Realbesteuerungsrechts sollen fortan die dem Staate, den Provinzen, den Kreisen, den Gemeinden und den sonstigen kommunalen Verbänden gehörigen Gebäude sowie die dem Staate gehörigen Grundstücke, falls diese Gebäude oder Grundstücke zum öffentlichen Dienst oder Gebrauch bestimmt werden, der Realsteuer nicht unterliegen.

Die bisherige Gemeindesteuerfreiheit der Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht soll aufgehoben werden.

Der Fiskus soll hinsichtlich seines Einkommens aus den zum Zwecke der Ansiedlung käuflich erworbenen Besitzungen der Gemeindesteuerpflicht unterworfen sein.

Steuerordnungen, sofern sie Lustbarkeitssteuern, Biersteuer, Hundesteuer und Schanksteuern (Konzessionen zum Betriebe von Gastwirtschaften und zum Kleinhandel mit Spirituosen) betreffen, werden nach dem Entwurf nicht mehr die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erfordern. Bezüglich der Einführung kommunaler Umsatzsteuern und Wertzuwachssteuern muß nach wie vor die aufsichtliche Genehmigung eingeholt werden.

Für die Verteilung des der Gemeindeeinkommensteuer unterliegenden Einkommens auf die in Frage kommenden Gemeinden bei Kleinhandelsbetrieben, die mehr als fünf Zweigbetriebe in verschiedenen Gemeinden haben, soll der Umsatz maßgebend sein.

Die festen Bestimmungen für die Verteilung des Steuerbedarfs auf die verschiedenen Steuerarten, der Einkommen- und Realsteuern, sollen fortfallen.

Festsetzungen der Gemeinden über Gemeindesteuern würden in Zukunft die Genehmigung durch die Aufsichtsinstanz nur dann notwendig machen, sofern mehr als 200 v. H. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer erhoben oder für den Fall, daß eine der zur Erhebung kommenden Realsteuern in geringerer Höhe als die Zuschläge zur Einkommensteuer in Ansatz gebracht wird oder die staatlich veranlagten Realsteuern in Abstufungen herangezogen werden, daß eine Realsteuerart im Verhältnis zu einer anderen mehr als doppelt so hoch belastet oder das bestehende Realsteuersoll ohne entsprechende Ermäßigung der Einkommensteuer herabgesetzt werden soll.

Der Entwurf trägt mehrfach Wünschen aus der Selbstverwaltung Rechnung; von den Kommunen, deren Lasten von Jahr zu Jahr wachsen, ohne daß es ihnen möglich ist, sich in gleichem Maße neue Einnahmequellen zu erschließen, wird diese Erweiterung ihrer steuerlichen Selbstbestimmungsbefugnisse mit großer Genugtuung begrüßt werden. Ob aber diese Maßregel für die Steuerzahler von Vorteil ist, dürfte sehr fraglich sein; denn viele Gemeinden sind nur deswegen nicht über den Zuschlagssatz von 100 Prozent hinausgegangen, weil sie sich der Einmischung der Staatsbehörden in ihre gemeindlichen Angelegenheiten nicht aussetzen wollten. Wenn nun dieser Hinderungsgrund fortfällt, so werden sicherlich manche Gemeinden mit den Sätzen der Kommunalzuschläge erheblich in die Höhe gegen.

Bereits von der Immediatkommission zur Vorbereitung der Verwaltungsreform war beschlossen worden, die Staatsaufsicht so weit einzuschränken, daß die staatliche Genehmigung für die Festsetzung der Steuerzuschläge erst bei mehr als 150 Prozent eintreten sollte. Diesen Gedanken hatte dann später der freikonservative Abgeordnete von Zedlitz in einem Antrage wiederaufgenommen, der im vorigen Jahre im Abgeordnetenhause verhandelt wurde und die Zustimmung der Mehrheit der preußischen Volksvertretung fand. Die Regierung will jetzt über diese beiden Grenzen noch hinausgehen und die Gemeinden bis zum Satze von 200 Prozent von dem staatlichen Einspruchsrechte befreien.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

In der Festlegung ihrer Stellungnahme zum türkischen Vormarsch und zur Besetzung von Adrianopel sind

die Großmächte

bisher noch nicht weitergekommen. Wohl stimmen sie darin überein, daß die Bestimmungen des Londoner Vertrages respektiert werden müßten, über die Weise aber, auf welche die Türkei dazu gezwungen werden soll, ist man sich völlig im unklaren. Wer soll denn auch den Türken Adrianopel wieder abnehmen? Die Serben oder die Griechen? Oder gar eine internationale Expedition? So steht Europa vor einer neuen, an Gefahren reichen Situation; denn die Keime neuer schwerer Verwicklungen liegen in der Möglichkeit, daß eine einzelne Macht oder eine der beiden Mächtegruppen zu dieser neuen Lage in einer Weise Stellung nimmt, die sich mit den Plänen und Interessen anderer Mächte nicht vereinbaren läßt.

Im englischen Oberhaus fragte ein Mitglied am 23. Juli bei der Regierung an, ob die Mächte, die doch auf Montenegro einen Druck ausgeübt hätten, die albanische Grenze anzunehmen, die durch das Konzert der Mächte beschlossen worden war, einen ähnlichen

Druck auf die Türkei

ausüben würden, damit sie die Anerkennung der Grenzlinie Enos—Midia, der sie im Londoner Vertrage unter der Sanktion Europas zugestimmt hätte, aufrechterhielte. Darauf erklärte der Präsident des Staatsrats, Morley, u. a. folgendes:

Die diplomatische und militärische Lage ist viel zu kritisch und heikel, als daß ein Vorteil durch eine Diskussion in diesem Hause erzielt werden könnte. Die Politik der britischen Regierung ist es gewesen und ist es noch, die Türkei zu unterstützen in der Regelung ihrer Finanzen auf gesunder Grundlage, in der Besserung ihrer Verwaltung und in der Schaffung eines endgültigen Zustandes. Wir wünschen diese Politik weiter zu verfolgen, aber die Erfüllung dieses Wunsches muß im Zusammenarbeiten und in Uebereinstimmung mit den anderen Großmächten erreicht werden. Morley schloß: Wenn die Türkei die Frage der Grenzlinie Enos—Midia wieder anschneidet, so könnte eine solche Handlungsweise sehr leicht sehr ungünstig auf Fragen zurückwirken, an denen die Türkei sehr nahe interessiert ist, die während des Krieges zwischen der Türkei und den Balkanstaaten nicht erhoben worden sind, und die, wie wir hofften, durch den Londoner Vertrag geschlossen worden waren. Ich kann keine Erklärung abgeben über die Aktion, zu der die Mächte etwa bereit sind — oder über die Ausübung eines Druckes — wenn die Türkei unglücklicherweise den Rat außer acht lassen sollte, den die Mächte ihr bereits alle gegeben haben."

Bezüglich der bevorstehenden

Friedensunterhandlungen

wird aus Bukarest amtlich am 23. Juli gemeldet, daß Griechenland und Serbien dem Vorschlage Rumäniens, die Präliminarien und den Frieden in Bukarest zu unterzeichnen, zugestimmt hätten. Griechenland stelle das Verlangen, daß der Waffenstillstand gleichfalls in Bukarest unterzeichnet werde. Die bulgarische Regierung habe auf die letzte rumänische Note mit der Erklärung geantwortet, daß sie die formulierten Hauptpunkte annehme und hoffe, daß die nebensächlicheren Punkte keine Schwierigkeiten bieten werden. König Ferdinand habe an König Karol ein drittes Telegramm gerichtet, worin er die Bitte um Frieden unterstützt. Die Verhandlungen betr. die Friedenspräliminarien und den Waffenstillstand müßten gleichzeitig begonnen werden, da die Verhandlungen einen Waffenstillstand erheischen können.

König Karol sandte am 23. Juli an die Könige von Griechenland, Serbien und Montenegro Telegramme, in denen mit Rücksicht auf die drängende Lage in Sofia sowie auf den Wunsch Europas, eine weitere Schädigung Bulgariens nicht zu dulden, die Annahme des Vorschlags der rumänischen Regierung empfohlen wird, daß

die Einstellung des Vormarsches der Armeen sowie der Feindseligkeiten

vor Beginn der Verhandlungen in Bukarest über einen Waffenstillstand und die Friedenspräliminarien möglichst bald erfolge.

Um die Einstellung der Feindseligkeiten zu erleichtern, beorderte die rumänische Regierung einen ihrer Generale, sich sofort nach Nisch zu begeben, um dort mit den Abgeordneten der Verbündeten zusammenzutreffen, die zur Konferenz nach Bukarest kommen werden. Daher ist es möglich, daß noch vor Unterzeichnung des Waffenstillstandes selbst vorläufige Maßregeln zur Vermeidung neuen Blutvergießens ergriffen werden.

Bulgarien protestiert gegen das türkische Vordringen.

In einem an den Großwesir gerichteten Telegramm erklärt der bulgarische Minister des Aeußern Ghenadiew, daß die Türkei durch ihr Vorgehen die territoriale Integrität Bulgariens verletzt habe. Bulgarien verlange, daß die türkischen Truppen an die durch den Londoner Friedensvertrag bestimmte Grenze zurückkehrten. Die Pforte wird darauf antworten, daß sie den Londoner Vertrag als hinfällig betrachte.

Infolge der Nachricht über das Vordringen der Türken in bulgarisches Gebiet wurden alle Gesandten der Großmächte ins Palais geladen, wo der König und der Minister des Aeußern ihrer Entrüstung über diese Verletzung des Völkerrechts Ausdruck verliehen und um ein sofortiges Einschreiten der Großmächte baten.

Vorderhand gehen aber

die Kämpfe

noch weiter. Bei Pirot, Detschani, Kladenatz, Trn, Egri Palanka und Zarewo Selo griffen die Bulgaren serbische Truppenabteilungen an, wurden aber — serbischen Meldungen zufolge — überall mit teilweise schweren Verlusten zurückgeworfen. Auch von den Griechen wurden die Bulgaren, wie aus Saloniki gemeldet wird, bis nach Raglok und Mehomia verfolgt.

—ff—

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Von der Nordlandsreise des Kaisers wird aus Balestrand am 23. Juli gemeldet, der Monarch habe vormittags einen Spaziergang in die Umgebung von Balholm gemacht, dann das Schulschiff „Hertha" besichtigt und nachmittags sich nach Vangsnaes begeben.

Die schwedischen Marineoffiziere haben mit Erlaubnis des Königs beschlossen, dem Deutschen Kaiser am 3. September aus Anlaß seiner 25jährigen Zugehörigkeit zur schwedischen Marine einen Ehrensäbel zu überreichen.

Heer und Flotte. Die großen englischen Flottenmanöver nahmen am 23. Juli ihren Anfang. Die blaue Flotte (230 Schiffe) stellt die britische Seemacht dar und nimmt Verteidigungsstellung in der Nordsee ein; sie hat die Aufgabe, die Küste Englands mitsamt der Themsemündung, die der roten als Stützpunkt dient, vor einem feindlichen Einfall zu schützen und die erheblich schwächere rote Flotte zu vernichten. Die rote Flotte (117 Schiffe) führt drei Hydroplane mit sich; bei ihr befinden sich vier schnelle Transportdampfer mit 2500 Soldaten und Seesoldaten, die den Einfall an der von der blauen Flotte verteidigten Küste machen sollen.

Für die Förderung der Landarbeiter dürften, wie die „Dtsch. Tagesztg." hört, im nächsten preußischen Staatshaushalt weitere Mittel bereitgestellt werden. Es werde geplant, bei den Landwirtschaftskammern die Anstellung von besonderen Geschäftsführern für das Landarbeiterwesen vorzunehmen. Ferner würden wahrscheinlich der Ausbau der Arbeitsnachweise und der Rechtsauskunftsstellen auf dem Lande, desgleichen die berufliche Ausbildung der Landarbeiter und die ländliche Wohlfahrtspflege weitere Förderung erhalten.

Autosteuer? Aus den Kreisen der Automobilindustrie wird mitgeteilt, daß die preußische Regierung eine Sondersteuer auf Kraftfahrzeuge plane. Die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten hätten an die Oberpräsidenten eine gemeinsame Verfügung gerichtet, in welcher diese um Beantwortung einer Reihe von Fragen und um Vorschläge ersucht wurden. Die Oberpräsidenten hätten bis zum 9. September d. J. zu berichten. — Nach einer Meldung der „Tgl. Rdsch." dürfte es sich indes nicht um eine Sondersteuer für Automobile handeln, da die Ermittlungen, mit denen die Oberpräsidenten beauftragt worden seien, den Zweck verfolgten, Material über die Klage der Wegebaupflichtigen, über Benutzung der Wege durch Kraftwagen beizubringen, also mit Steuerplänen in keinem Zusammenhang stünden.

Krankenversicherung der Dienstboten. Während nach dem Krankenversicherungsgesetz vom Jahre 1883 Dienstboten weder dem gesetzlichen noch dem statutarischen Versicherungszwang unterworfen waren, unterliegen sie vom 1. Januar 1914 an der Versicherungspflicht. Jedoch können Dienstboten auf Antrag des Arbeitgebers von der Versicherungspflicht befreit werden, wenn sie bei Erkrankung Rechtsanspruch auf eine Unterstützung haben, die den Leistungen der zuständigen Krankenkasse gleichwertig ist. Der Arbeitgeber muß also nachweisen, daß er sich dem Dienstboten gegenüber zu solchen Leistungen in rechtsverbindlicher Form verpflichtet hat, und daß dieser von der Verpflichtung Kenntnis genommen hat. Gleichwertig ist die Unterstützung, wenn sie in der vorgeschriebenen Dauer gewährt wird und in ihrem Gesamtwert den Leistungen der Krankenkasse gleichkommt; die Fortzahlung des Lohnes ist als gleichwertig anzusehen. Voraussetzung für die Befreiung von der Versicherungspflicht ist, daß der Arbeitgeber die volle Unterstützung aus eigenen Mitteln deckt. Abzüge für die Unterstützung bei Erkrankungen dürfen also dem Dienstboten nicht gemacht werden. Der Arbeitgeber kann die Erfüllung des Anspruchs durch einen Vertrag mit einem Dritten, z. B. einer Versicherungsgesellschaft, sicherstellen. Eine weitere Voraussetzung für die Befreiung ist die Leistungsfähigkeit des Arbeitgebers. Wie sie in jedem Fall festgestellt werden soll, darüber enthält das Gesetz keine Vorschriften. Die Entscheidung liegt bei den einzelnen Oberversicherungsämtern.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland. Seit Februar d. J. hat sich das Verhältnis von Angebot und Nachfrage am deutschen Arbeitsmarkt, wie halbamtlich mitgeteilt wird, wesentlich ungünstiger gestellt als im Vorjahre, obwohl bereits das Jahr 1912 eine Verschlechterung gebracht hatte. Auf je 100 offene Stellen kamen durchschnittlich Arbeitsuchende:

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1912 . .	158,0	125,1	110,7	116,7	117,0	118,3
1913 . .	137,1	131,4	118,9	123,5	128,9	126,9
Differenz	— 20,9	+ 6,1	+ 8,2	+ 6,8	+ 11,9	+ 8,6

Bei Vergleichung mit den entsprechenden Hochkonjunkturjahren 1899, 1900, 1906 und 1907 zeigt sich eine ganz ungewöhnliche Ungunst der Arbeitsmarktlage im laufenden Jahre. Es ergibt sich ferner für die künftige Entwicklung des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage am deutschen Arbeitsmarkt die wenig erfreuliche Prognose, daß höchstwahrscheinlich die kommenden Krisenjahre eine abnorme Ueberlastung des Arbeitsmarktes und eine dementsprechende Arbeitslosigkeit bringen werden. — Die bisherige Entwicklung läßt darauf schließen, daß bereits im kommenden Winter im größten Teil des Reichs die Arbeitsmarktlage eine Verschlechterung erfahren wird.

Ausland.

Die Sklaverei in den portugiesischen Kolonien war am 23. Juli Gegenstand einer ausgedehnten Debatte im englischen Oberhause. Ein Lord erklärte, daß das englische Volk ein Recht habe, zu verlangen, daß die Sklaverei aufhöre, oder daß England durch seinen Vertrag mit Portugal nicht länger gehalten sein solle, Kolonien zu verteidigen, in denen die Sklaverei nicht nur geduldet, sondern auch erhalten werde. Ihm antwortete der Präsident des Staatsrates, Morley, daß die britische Regierung alles getan habe, was in ihrer Macht steht; sie fahre übrigens fort, durch Ratschläge und Vorstellungen die verantwortlichen Behörden zu veranlassen, Maßnahmen zu ergreifen, welche jedenfalls die Mißstände mildern würden. Er schilderte dann die Maßnahmen, welche in dieser Richtung ergriffen wurden und fragte, ob dies der geeignete Zeitpunkt sei, der portugiesischen Regierung, welche bis jetzt ihr bestes getan habe, in dieser Sache zuzusetzen.

Die Tigris-Schiffahrt.

Die Frage, ob England in seinen Verhandlungen mit der Türkei sich das Monopol der Schiffahrt auf dem Tigris gesichert hat, gab Veranlassung zu einer Interpellation im englischen Unterhause, bei der der Staatssekretär des Auswärtigen, Grey, erklärte, er glaube nicht, daß es eine wünschenswerte Lösung der Frage wäre, wenn die bestehenden britischen Firmen ein Schiffahrtsmonopol erhielten.

Die Revolution in Südchina.

Nach einer Meldung der Londoner „Morning Post" aus Schanghai vom 23. Juli macht die Revolution bei der Masse der Bevölkerung keine Fortschritte. Die chinesische Handelskammer habe einen Protest gegen die Rebellion veröffentlicht. Es seien Gerüchte über ein Kompromiß im Umlauf.

Unter den Rebellen selbst herrscht wachsende Uneinigkeit. Sie sind genötigt worden, sich von Sutschaufu im Norden von Kiangsu zurückzuziehen und auf Liuhweikwan in Anhui zurückgegangen, um Verstärkungen abzuwarten. Juanschikai erklärte, er werde alle Fahrzeuge mit Rebellen an Bord versenken lassen, gleichviel welche Flagge sie führen. Die Bevölkerung befürchtet Plünderungen seitens der aufständischen Truppen, da diesen seit einiger Zeit kein Sold gezahlt worden ist.

Die mexikanischen Wirren.

Die Regierung der nordamerikanischen Union zieht die Aufhebung der Neutralitätsproklamation, durch welche der Waffenexport nach Mexiko verboten wurde, in Erwägung. Der Präsident und die führenden Persönlichkeiten des Kongresses werden in dieser Angelegenheit eine Besprechung haben. Viele von den letzteren haben dem Vorschlage bereits zugestimmt. Es wird eingewandt, daß bei Freigabe der Waffeneinfuhr die Verhältnisse in Mexiko sich von selbst regeln würden. Die Konstitutionellen in Mexiko erklären, daß nur der Mangel an Waffen sie an einem schnellen Siege hindere.

Präsident Wilson erklärte beim Empfang der Zeitungsberichterstatter in Washington, er sei unerschütterlich gegen die Anerkennung der Regierung des Präsidenten Huerta und habe die Ueberzeugung, daß Huerta sich nicht lange an der Macht werde erhalten können. — Uebrigens versichern die zahlreichen Agenten der Huerta friedlichen Partei, die in der Union leben, daß man auf den nächsten Staatsstreich in Mexiko nur noch einige Wochen zu warten [illegible]. — Der Dank gebührt Uncle Sam!

Aus dem Reiche.

Eine Nachricht von der Schröder-Strantz-Expedition. Vom Dampfer „Großer Kurfürst" des Norddeutschen Lloyd ist am Mittwochmittag durch Funkspruch folgende Meldung in Bremen eingegangen: Bordbesuch Möllerbai. Gestern Dr. Rabitzsch vom deutschen Observatorium Croßbai wertvolle Mitteilungen über Schröder-Strantz. Hilfe erhalten. Ausführliches drahtlos ab Tromsoe. Reise glänzend verlaufen. An Bord alles wohl. Der Norddeutsche Lloyd bemerkt dazu: Leider ist die obige Meldung nicht ganz klar. Es würde aber höchst erfreulich sein, wenn die Hilfsaktion für den lange vermißten Leutnant Schröder-Strantz doch noch erfolgreich gewesen wäre. Nähere Mitteilungen darüber sind nach Ankunft des Dampfers „Großer Kurfürst" in Tromsoe zu erwarten, die fahrplanmäßig am Freitag erfolgte.

Zum Ausbau des Fürsorgestellenwesens für Lungenkranke in Deutschland hat das Deutsche Zentralkomitte zur Bekämpfung der Tuberkulose eine eigene Kommission mit einem besonderen Arbeitsausschuß unter dem Vorsitz des Direktors des Robert-Koch-Instituts, Geheimrats Gaffky, und des Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt Berlin Dr. Freund berufen, die unter anderem den Erfahrungsaustausch und einen engeren Zusammenschluß unter den 1500 Fürsorgestellen des Deutschen Reiches herbeiführen soll. Zu demselben Zweck hat der Arbeitsausschuß die Herausgabe eines eigenen Organs für Fürsorgestellen unter dem Titel „Tuberkulose-Fürsorge-Blatt" und unter der Redaktion des Generalsekretärs Professors Dr. Nietner und Professors Dr. A. Kayserling beschlossen, das sämtlichen an der Tuberkulosefürsorge interessierten Organen regelmäßig zugestellt wird. Das „Tuberkulose-Fürsorge-Blatt" betrachtet als Hauptaufgabe, die weitere Organisation und Praxis der Fürsorgestellen unter Mitwirkung der auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung führenden Persönlichkeiten zu fördern.

Sympathiekundgebung für den Hamburger Streik. Eine am Mittwochabend in Hamburg von liberaler Seite einberufene öffentliche Volksversammlung nahm nach einem längeren Referat über die wirtschaftliche Lage der Werftarbeiter nach einer sehr ausgedehnten Diskussion eine Resolution an, in der den Streikenden volle Sympathie ausgesprochen und betont wird, daß die Werftarbeiter bei den heutigen Löhnen kein menschenwürdiges Dasein führen könnten. Die Versammlung forderte am Schlusse der Resolution die Schaffung von Arbeitskammern und Reichseinigungsämtern.

Werber der französischen Fremdenlegion? Aus Straßburg wird gemeldet: In hiesigen Wirtschaften und Herbergen suchen zurzeit angebliche französische Bauunternehmer Arbeitswillige anzuwerben. Den ihnen Vertrauenden wird gesagt, daß sie beim Bau von Kasernen längs der französischen Grenze Verwendung finden würden. Als Treffpunkt wird dabei Saales angegeben. Sind dann die jungen Leute in Saales angekommen, so werden sie in geschlossenen Trupps über die Landesgrenze geführt. Ob die ihnen gemachten Versprechungen eingehalten werden, ist noch nicht genau festgestellt; jedenfalls werden die Leute hier gewarnt, sich mit den angeblichen Bauunternehmern einzulassen.

Eine weibliche Bestie. Gegen die in Hamburg verhaftete Kutscherfrau Mars, die beschuldigt wird, wahrscheinlich in Gemeinschaft mit ihrer Mutter, vor Jahren ihren eigenen Vater und im August vorigen Jahres ihren Stiefvater ermordet zu haben, ist jetzt der Verdacht aufgetaucht, daß sie im Juli vorigen Jahres während eines Besuches in Danzig auch ihren dort wohnhaften Bruder durch Gift aus dem Wege geräumt hat. Der Tod trat ein, kurz nachdem ihn die Schwester besucht hatte. Er war nie vorher krank gewesen. Frau Mars, die von Danzig nach Großgriegelischken weitergereist war, wo die Mutter wohnte, hatte an der Beerdigung ihres Bruders teilgenommen und den Leuten erzählt, ihr Bruder sei vor Freude über das Wiedersehen mit ihr gestorben. Man vermutet aber, daß dies durch Gift geschehen ist. Einen Monat später starb dann der Stiefvater in Großgriegelischken, den sie auch vergiftet haben soll. Als die Frau nach Hamburg zurückkehrte, verfügte sie über mehrere Sparkassenbücher, die sie früher nicht besessen hatte. Wahrscheinlich hat sie sich die Bücher unterwegs bei ihren Verwandten angeeignet.

Kurze Inlands-Chronik.

In dem oberfränkischen Orte Lauenstein streikt der Gemeinderat. Seit längerer Zeit war keine Beschlußfähigkeit mehr erreichbar, so daß alle dringenden Sachen, selbst Eheschließungsgesuche, liegen bleiben.

In Dülken (Rheinland) legte eine geistesgestörte Frau ihr zwei Monate altes Kind in das Bett und zündete es an. Dann riß sie das Kind wieder aus den Flammen und sprang mit ihm in einen Brunnen. Mutter und Kind liegen hoffnungslos danieder.

In Weißenburg i. E. wurde am Donnerstag ein Militärposten beim Pulverhaus überfallen und in die Lauter geworfen. Infolge seiner Hilferufe wurde er gerettet. Die Täter sind unbekannt.

Bei den Erdarbeiten am Bahnbau Heiligenstadt—Schwebda, nahe bei Kalteneber in Hessen, ist eine Tropfsteinhöhle von etwa 20 Meter Länge, 3 Meter Breite und 3 Meter Höhe aufgedeckt worden. An der Erschließung der Höhle wird weiter gearbeitet, man hofft noch Seitengänge aufzufinden.

Der Veteran Brückner ist bei den Chausseearbeiten in der Nähe von Hildburghausen (Sachsen-Meiningen) von einer Dampfwalze überfahren und zerquetscht worden.

Zur Straßenbahn-Angelegenheit.

Heeren, 24. Juli.

Aeußerst zahlreich besucht war eine Versammlung, welche auf Veranlassung des Vereins für Handel und Gewerbe zu Kamen gestern abend hier im Northoffschen Saale abgehalten wurde und deren einzigen Beratungsgegenstand der Bau einer Straßenbahn von Kamen nach Heeren bildete.

Die Verhandlungen wurden von Herrn Lehrer Scheele-Heeren eröffnet und geleitet, welcher betonte, daß das zahlreiche Erscheinen ein Beweis für das allseitige große Interesse sei, dies ist umsomehr notwendig, als Heeren trotz seiner 4000 Einwohner gegenüber Gemeinden in ähnlichen Verhältnissen bis jetzt zurückgesetzt sei. Die Eisenbahnverbindung entspricht nicht den Heerener Interessen, noch weniger der „schöne" Bahnhof. Der Redner erläutert nun die in Betracht kommenden Straßenbahnprojekte, als da sind die Ringbahn (Kamen—Heeren—Alteheide—Unna, Rehfus—Heeren—Oststraße—Altenbögge und Schattweg—Heeren—Werve—Altenbögge). Die Städte Unna und Kamen haben ein großes Interesse an der Verbindung. Die heutige Versammlung solle nicht dazu da sein, um gegen die Strecke Unna—Rehfus—Heeren Stellung zu nehmen, denn dieses Projekt soll gar nicht umgeworfen werden; sondern die Versammlung soll nur Stellung nehmen zu dem neuerdings vorgeschlagenen Projekt einer Straßenbahn direkt von Kamen nach Heeren. Durch diese Straßenbahn soll eine bessere Verbindung der Gemeinde Heeren mit der wichtigsten deutschen Eisenbahnstrecke, der Köln-Mindener, hergestellt werden, welche demnächst viergleisig ausgebaut wird. Redner erinnerte ferner an die historischen Verbindungen Heerens mit Kamen, an die Zugehörigkeit Heerens zum Post- u. Gerichtsbezirk Kamen, an die dadurch erreichte bessere Verbindung mit der Kreisstadt Hamm usw. Wird das Projekt Rehfus—Heeren gebaut, dann ist auch die direkte Strecke Kamen—Heeren notwendig.

Auch Herr Kaufmann Müller-Kamen betonte, daß die Bewohner der Stadt Kamen gar kein Interesse an der Umwerfung des Planes Rehfus—Heeren haben, sie hätten nur ein Interesse an einer direkten Verbindung nach Heeren. Für den Umstand, daß der naturgemäße Plan Kamen—Heeren—Alteheide—Unna nicht zur Ausführung gelangt, mögen gewisse Unterlassungssünden seitens der Stadt Kamen Schuld sein; doch das wolle er nicht untersuchen Im Ferneren betonte Redner ebenfalls die jahrhundertelangen Beziehungen zwischen Kamen und Heeren und die vielen geschäftlichen Verbindungen, ebenso den besseren Eisenbahnverkehr von Kamen nach Dortmund und Hamm; auch koste die Strecke Kamen—Heeren nur halb so viel wie Heeren—Rehfus.

Herr Steindorf-Kamen weist darauf hin, daß auch in weiten Arbeitskreisen die Strecke direkt von Kamen nach Heeren dringend gewünscht werde. Die Arbeiter (ihn (Redner) z. B. seit 10 Jahren) drücke der weite Weg; dieser sei wohl im Sommer, aber nicht im Winter mit dem Fahrrade zurückzulegen. Von den in Heeren wohnenden Bergleuten werde es bitter empfunden, daß sie infolge der ungeeigneten Verbindungen jetzt an die Zeche Königsborn gebunden sind, falls sie nicht mit Sack und Pack verziehen wollen.

Herr Kaufmann Hofius-Kamen erwähnt, daß, wenn ein neues Straßenbahn-Unternehmen auftaucht, dann zuerst eine Rentabilitätsberechnung aufgemacht werden müsse. Er habe nun Zahlen zur Hand, wonach der Verkehr zwischen Heeren und Kamen bedeutend stärker ist, als der zwischen Heeren und Unna. So wurden im Jahre 1911 in Heeren Fahrkarten ausgegeben nach Kamen 17300 und nach Unna 6420 Stück und im Jahre 1912 nach Kamen 17090 und nach Unna 6690 Stück. Dieses Material ist aber noch nicht vollständig; denn man müsse noch die Knappschafts-Zahlstelle und den Zechen-Arbeitsnachweis berücksichtigen, welche gerade für Heeren von Wert sind; auch fahren von Kamen 15 Züge nach dort und von Unna nur 10 bei bedeutend größerer Umständlichkeit und höheren Fahrpreisen. — Nach dem Material, welches Herrn Rechtsanwalt Eylardi-Unna zur Verfügung steht, ist die Sachlage gerade umgekehrt, denn da wurden in Heeren monatlich Fahrkarten ausgegeben durchschnittl. 1900 nach Kamen und 3100 Stück nach Unna. Während Herr Hofius bei seinen Zahlen bleibt, betont Herr Eylardi, daß das ihm zur Verfügung stehende Material nicht von der Stadt Unna gesammelt worden sei, sondern von der Provinzialverwaltung. — Herr Rektor Böckmann-Heeren erklärt den Unterschied zwischen den Zahlen dadurch, daß unter den Fahrkarten von Heeren nach Unna wohl viele nach Königsborn seien zum Uebergang auf Strecke Welver-Dortmund. — Nunmehr ergreift wieder das Wort Herr Rechtsanwalt Eylardi, welcher von vornherein betont, daß, wenn der Bau der direkten Strecke Kamen-Heeren beschlossen werden sollte, er der erste sein würde, der hierzu die Stadt Kamen beglückwünschte. Aber man müsse auch berücksichtigen, daß der Bau einer elektr. Straßenbahn Geld, Geld und nochmals Geld koste. Uebrigens ist das Projekt Rehfus-Heeren-Altenbögge, wie Redner hervorhob, noch nicht zu einem rechtsgültigen Beschluß erhoben. Die vorgeschlagene Strecke verursache einen Kostenaufwand von 675000 M, wovon Provinz und Kreis je ein Drittel aufbrächten, während zu dem letzten Drittel die Stadt Unna 120000 M, Gemeinde Heeren 70000 M und die Gemeinde Altenbögge den Rest beitrügen. In den Gesellschafter-Verhandlungen ist auch der Plan Kamen-Heeren erörtert worden, für welchen der Kostenanschlag sich auf 310000 M belaufe. Die Strecke Kamen-Heeren-Altenbögge ist mit 7,8 Klm. ebenso lang wie die Strecke Rehfus-Heeren-Altenbögge, da die beiden Arme von Heeren nach Kamen und nach Rehfuß je 4 Klm. lang sind. Die Kosten betragen für die Erdarbeiten Strecke Rehfus-Altenbögge 100000 M, Heeren-Kamen 50000 M, Oberbau Rehfuß-Altenbögge 262000 M, Heeren-Kamen 128000 M, Betriebsmittel Rehfus-Altenbögge 109000 M, Heeren-Kamen 59000 M. Richtig sei es, daß die Rentabilität der Strecke Rehfus-Heeren-Altenbögge hauptsächlich von der Bergarbeiter-Beförderung abhänge; falle diese weg, so steht nach den Rentabilitätsberechnungen immer noch eine Verzinsung von 1,2 % in Aussicht, während eine solche bei der Strecke Kamen-Heeren ganz in Wegfall komme. Aus diesem Grunde hat die Provinz auch für die Strecke Rehfus-Heeren-Altenbögge eine Zinsgarantie verlangt, welche auch die Stadt Unna und die Aktiengesellschaft Königsborn für die Dauer von 10 Jahren bis zur Höhe von 3¾ % übernommen haben Selbstverständlich sind vorher von dem Ertrage die Ueberweisungen an den Erneuerungs-, Reserve- und Amortisationsfonds abzurechnen. Wenn die Strecke Kamen-Heeren gebaut werden sollte, dann wird die Provinz auch das Gleiche von der Stadt Kamen u. Heeren verlangen. — Herr Lehrer Scheele-Heeren hält diese Bedenken nicht für schwerwiegend. — Unter Berufung auf den Jahresbericht der elektrischen Straßenbahn weist Herr Hofius-Kamen darauf hin, daß der von Unna verlangte Viertelstundenverkehr zwischen Kamen und Unna einen Zuschuß von 33000 M erforderte, welcher von der sehr rentablen Strecke Kamen-Werne aufgebracht werden mußte. Berücksichtigt müsse werden, daß an der Strecke Kamen-Heeren nicht fremde Arbeiter, sondern nur seit Jahren ansässige Leute wohnten. Die etwa geforderte Zinsgarantie würde zur Not auch noch die Stadt Kamen übernehmen.

Herr Rechtsanwalt Eylardi macht nochmals darauf aufmerksam, daß Provinz, Kreis und die beteiligten Gemeinden das Baukapital aufzubringen haben, und empfiehlt außerdem, auch die Zinsgarantie zu übernehmen. — Herr Fabrikant Klein jun.-Kamen vertritt die Ansicht, es sei kein Zweifel, daß sich die Strecke Kamen—Heeren mindestens ebenso gut rentieren wird, wie die Strecke Rehfus—Heeren. — Dazu teilt Herr Rechtsanwalt Eylardi mit, daß die Aktiengesellschaft Königsborn nach Heeren täglich etwa 940 und nach Altenbögge etwa 240 Arbeiter befördern lassen will. — Herr Photograph Braß-Kamen verweist auf den Unterschied in der Verkehrsfrequenz, welche die Provinzialverwaltung s. Z. festgestellt hat, und derjenigen, welche die Stadt neuerdings aufgenommen hat. — Nachdem Herr Rechtsanwalt Eylardi nochmals betont hatte, der Plan Unna—Rehfus—Unna komme nur zu stande, weil Aktiengesellschaft Königsborn und Unna die Zinsgarantie übernommen hätten, erklärte Herr Kaufmann Lifmann-Kamen, in Kamen habe man verschiedentlich den Wunsch geäußert, mit Unna zusammen zu arbeiten. Ob dies geschehen ist, weiß Redner nicht; fest stehe nur, daß Unna die Stadt Kamen links liegen gelassen und sich mit der Aktiengesellschaft Königsborn verständigt habe. — Herr Metzgermeister Ebbinghaus-Kamen weist ebenfalls darauf hin, daß die Strecke nach Bergkamen das aufbringen müsse, was die Strecke nach Unna kostet. Die Hauptsache bei der Angelegenheit ist die Frage, ob sich für die Strecke Kamen—Heeren die Heerener ebenso stark machen wie die Kamener. — Herr Rechtsanwalt Eylardi erklärt, so weit wie er wisse, ist in dieser Straßenbahnsache von seiten Kamen nicht an Unna herangetreten worden. Für die von der Stadt Kamen gewünschte Strecke müssen zuerst die Provinz und der Kreis interessiert werden, dann findet sich das andere schon von selbst.

Daß die Verkehrsverhältnisse von Heeren schlecht sind, so erklärt Herr Lagerhalter Schönfelder-Heeren wird niemand bestreiten. Um die Bahn streiten sich nur zwei Interessenten, nämlich Unna und Kamen. Unna hat nun hierbei den Klügeren markiert und sich mit dem Dritten (der Aktiengesellschaft Königsborn) verbündet Letztere hat sich jedenfalls herausgerechnet, daß sie sich besser steht, wenn die Arbeiter die Straßenbahn benutzen, als daß der Zechenzug zur Beförderung der Arbeiter bereit gestellt wird. Was ist nun für die Heerener Einwohner das Beste: jedenfalls von Kamen durch die Alteheide nach Unna; doch wird diese Strecke nicht gebaut, weil die Zinsgarantie der Aktiengesellschaft Königsborn in Wegfall kommt. Was wird aber aus der geplanten Linie Rehfus-Heeren, wenn die Aktiengesellschaft Königsborn nicht mehr das Fahrgeld vergütet? Dann werden sich die Arbeiter sagen, nun, dann gehen wir auf eine andere Zeche und der Verkehr fällt weg. Die Straßenbahn soll nicht wegen des Verkehrs nach Unna und Kamen gebaut werden, sondern wegen uns Heerenern, um Heeren an den großen Verkehr anzuschließen.

Herr Photograph Braß-Kamen ist der Ansicht, daß die Kamener in ihrem Interesse Opfer bringen müßten, wissen sie ganz genau.

Herr Bergmann Straußfeld-Heeren äußert die Ueberzeugung, daß Kamen bis jetzt geschlafen habe, aber nun aufgewacht zu sein scheine.

Herr Kaufmann Müller-Kamen stellte den Antrag, durch Sammlung von Unterschriften festzustellen, wie die Einwohner von Heeren-Werve über die Strecke Kamen-Heeren denken; nur auf diese Weise ist Klarheit zu schaffen.

Nach längerer Aussprache über den Wortlaut der Liste wird dahingehend beschlossen, daß nicht nur unter den Bürgern der Stadt Kamen, sondern auch unter den Einwohnern von Heeren-Werve durch Sammlung von Unterschriften die Stimmung gegenüber der Strecke Kamen-Heeren festgestellt werden soll, womit die Versammlung nach mehrstündiger Dauer ihr Ende erreichte.

Lokales und Provinzielles.

* — **Schöffengerichtssitzung** am 24. Juli. Am 12. Mai cr. traf der Pol.-Sergeant Richter am Rottumerweg den Bergmann K. L und den Schüler P. W., beide von hier, jeder eine Ente tragend, an. L nach der Herkunft der Enten befragt, gab an, dieselben von dem Landwirt Bleidick in Overberge gekauft zu haben. Da dem Pol.-Sergeant Richter die Sache verdächtig vorkam, forschte er weiter nach und stellte fest, daß L. und W. die Enten nicht von Bleidick gekauft, sondern bei dem Landwirt Poth in Derne gestohlen hatten. Wegen Diebstahls hatten die Genannten sich heute zu verantworten. L wurde mit 3 Tagen Gefängnis, W. dagegen mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter und weil er von L zu der Tat verführt worden war, mit 1 Tag Gefängnis bestraft. — Dem Schüler H. aus Bergkamen wurde vom Lehrer eine Mitteilung an den Vater schriftlich mitgegeben. Die Mitteilung enthielt den Rat, den Schüler mehr zum Lernen anhalten zu wollen, da er faul sei. Der Vater des Knaben, der Bergmann F. H. aus Bergkamen, schrieb dem Schüler nun folgende Mitteilung auf die Tafel, welche der Schüler seinem Lehrer vorlegen sollte: „Der Lehrer ist faul, ich laß mir von einem Schnösel, wie Sie, keine Vorwürfe machen. Ich brauch mich auf Steuerzahler nicht verlassen." Die Folge hiervon war, daß der Lehrer Strafantrag wegen Beleidigung stellte. In heutiger Schöffensitzung wurde der Angeklagte mit 15 M evtl. 3 Tagen Gefängnis bestraft. — Durch richterlichen Strafbefehl vom 24. Mai cr. war der Bergmann H. L. aus Methler wegen Veranstaltung eines öffentlichen Aufzuges des Turnvereins „Germania"-Kaiserau gelegentlich einer Beerdigung mit 5 M evtl. 1 Tag Haft bestraft. Gegen diesen Strafbefehl die Entscheidung des Gerichts anrufend, hatte sich der Angeklagte heute zu verantworten. Der Angeklagte führte aus, daß er am 10. Mai erst den Tag der Beerdigung erfahren und auch am gleichen Tage das Gesuch um Genehmigung des Aufzuges an das Amt Unna-Kamen eingesandt habe. Wenn das Gesuch nicht rechtzeitig eingegangen sei, so sei dies nicht seine Schuld. Der Angeklagte wurde freigesprochen. — Aus formellen Gründen wurde freigesprochen der Fabrikant H. K. hier. Genannter hatte eine polizeiliche Strafverfügung erhalten, weil er einen Lehrling nicht zur Fortbildungsschule geschickt hatte. K. hatte diesen Lehrling durch einen anderen Lehrling schriftlich entschuldigt mit dem Bemerken, daß der Lehrling nicht abkömmlich sei. — Im Anfang des Jahres 1913 pfändete der Gerichtsvollzieher Falley bei dem Landwirt K. in Overberge eine Kuh, ein Kalb und 2 Schweine. Als es schließlich zum Verkauf der gepfändeten Gegenstände kommen sollte, stellte sich heraus, daß die Ehefrau des Landwirts K. die Gegenstände verkauft hatte. Wegen Pfandbruchs wurde die Angeklagte heute mit 15 M evtl. 3 Tagen Gefängnis bestraft. — Durch Strafverfügung des Amtes Unna-Kamen vom 28. 2. cr. war der Fuhrknecht A. Th. aus Lütgeneder mit 16 M evtl. 5 Tagen Haft bestraft worden, weil er am 23. u 28. Dez 12 auf der Kreisstraße Werne-Mühlhausen Eichbäume geschleppt u die Deckenlage hierbei beschädigt hatte. Th hatte gegen diese Strafverfügungen gerichtliche Entscheidung beantragt. Er bezweckte mit seinem Einspruch, daß er statt mit 16 Mark mit 20 Mark evtl. 4 Tagen Haft bestraft wurde. — Ein hoffnungsvolles Bürschchen scheint der Schüler H G. von hier zu werden. Am 18. Mai gelegentlich des Festes des Werkvereins im Schützenhof hierselbst entwendete der Genannte der Ehefrau Bergm. W. Rustemeier ein Portemonnaie mit 3,65 M Inhalt, um den Betrag in leichsinniger Weise zu vergeuden. Der Angeklagte gab an, das Portemonnaie nicht gestohlen, sondern gefunden zu haben. Diese Angabe konnte nicht widerlegt werden, weswegen der Angeklagte nur wegen Unterschlagung mit 5 M evtl. 1 Tage Gefängnis bestraft wurde. — Wegen Vergehens gegen das Gesetz betr. Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben war angeklagt der Bierverleger Josef E aus Bergkamen. E. hatte den noch nicht 12 Jahre alten Schüler W. in seinem Bierverlegergewerbe mit Austragen von Bier beschäftigt. Der Angeklagte wurde mit 5 M evtl 1 Tage Gefängnis bestraft. — Weil er am 4. April 1913 unbefugt den Bahnkörper der Zechenanschlußbahn innerhalb der Gemeinde Bergkamen betreten hatte, wurde der jugendliche Tagesarbeiter W. Sch. aus Bergkamen mit einem Verweise bestraft.

* — Am Mittwoch abend hielt der **Turnverein zu Kamen** in seinem Vereinslokale bei Herrn Fr. Jordan eine seitens der Mitglieder zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Nach Genehmigung der zur Verlesung gebrachten letzten Protokolle trug der Kassenwart Herr Emil Gerdts den Kassenabschluß für das 2. Quartal des laufenden Rechnungsjahres vor. Derselbe verzeichnete an Einnahme 1067,35 M, Ausgabe 411,75 M, so daß ein Bestand von 655,60 M verblieb. Zu Rechnungsprüfern wurden die Turngenossen Otto Stahl, Fritz Quellenberg und Fritz Sauerland gewählt. Einen eingehenden Bericht über das 12. deutsche Turnfest in Leipzig erstattete der 2. Vorsitzende Herr Lehrer Täselmann. Die längeren Ausführungen erhielten reichen Beifall. Die übrigen Verhandlungen erstreckten sich auf das am 3. August stattfindende 59jährige Bestehen des Vereins, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

* — **Der Turnverein „Eintracht"** begeht am Sonntag, den 27. d. Mts. in den Lokalitäten des Schützenhofes sein 35. Stiftungsfest. Wir wünschen dem Verein prächtiges Wetter und guten Besuch.

* — **Ein seltener Fall.** Bei der dieser Tage hier stattgefundenen Aushebung ereignete sich der seltene Fall, daß drei Brüder gleichzeitig und zwar zu den Dreizehnern gezogen wurden. Es handelte sich hierbei um drei gebürtige Italiener, welche kürzlich naturalisiert wurden und sich nun stellen mußten. Die Drei halten ein Alter von 22, 24 bezw. 26 Jahren.

* — **Von der Straßenbahn überfahren.** In der Nacht zum Donnerstag geriet in der Nähe der Gastwirtschaft Weber der Bergmann Tietz aus Werne unter einen Wagen der Straßenbahn. Der etwa 20 Jahre alte Verunglückte wurde sofort in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo leider dem jungen Mann ein Bein abgenommen werden mußte, während das andere ebenfalls schwer verletzt ist.

Bad Königsborn bei Unna. Wie die Badeverwaltung im Anzeigenteil dieses Blattes bekannt macht, findet am Sonntag, den 27. d. M., nachmittags 4 Uhr im Kurgarten großes Doppelkonzert statt, das von der Kurkapelle und dem Dortmunder Lehrer-Gesangverein (200 Sänger) unter der Leitung seines hochverdienten Dirigenten Robert Laugs ausgeführt wird. Der Dortmunder Lehrer-Gesangverein braucht keine besondere Empfehlung: sein Ruf ist fest begründet. Man darf demnach auch in diesem Konzert die besten gesanglichen Darbietungen erwarten. Das kunstsinnig zusammengestellte Programm enthält u. a. „Das Meer" von Nikodé, „Hoch empor", von Curti, „Morgenlied" von Rietz. Der Eintrittspreis beträgt 1 M.

Dortmund, 24. Juli. Die 20jährige Frau August Schawenski nahm nach einem Streit mit ihren Eltern Natronsäure zu sich und wurde mit lebensgefährlichen inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Waltrop, 24. Juli. Pferderennen. Jockey-Jagdrennen (für Dreijährige), 1200 M, 3000 Meter. 1. Herrn Bischoff's Tambour (Kreisel), 2. Iren, 3. Nordstern. Ferner lief: Undine. Tot. 29:10. Platz 13, 13:10.

Verkaufs-Jagdrennen, 1300 M, 3200 Meter. 1. Herrn v. Bennigsen's Pelzmaus (Kühl), 2. Faultleß, 3. Petruchio. Ferner liefen: Tom Melton, Nervus, Flottweg. Tot. 41:10. Platz, 16:10.

Glückauf-Jagdrennen, 1200 M, 3600 Meter. 1. Herrn Schmidt's Chaperon (Mischon), 2. Miltron, 3. Sand Bay. Ferner liefen: Dikson, Banagher 2, Savoy, Judge Howell. Tot. 191:10. Platz 21, 12, 19:10.

Union-Klub-Jagdrennen, 1300 M, 3200 Meter. 1. Herrn Röthemeyer's Brassert (Renner), 2. Plus, 3. Festivia. Ferner liefen: Berefina, Oberleutnant. Tot. 39:10. Platz 15, 13:10.

Waltroper Jagdrennen, 1500 M, 3600 Meter. 1. Herrn Adolf's Fabius Cunctator (Gädicke), 2. Herzog, 3. Preston. Ferner lief: Door Mat. Tot. 49:10. Platz 24, 41:10.

Wetter-Bericht.

26. Juli: Wärmer, vielfach heiter, trocken.
27. Juli: Warm, trocken, vorwiegend heiter.
28. Juli: Warm, vielfach heiter, strichweise Gewitter.

Bekanntmachung

betreffend

die Wahl des Ausschusses und der Ersatzmänner der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Kamen.

Die Wahl des Ausschusses und der Ersatzmänner findet am

Sonntag, den 7. September 1913

statt und zwar nachmittags von 2 bis 4 Uhr für die Arbeitgeber und nachmittags von 2 bis 5 Uhr für die Arbeitnehmer in je einem Saale des Wirts Wilhelm Kümper, Bahnhofstraße 1.

Zu wählen sind 21 Vertreter und 42 Ersatzmänner und zwar je ein Drittel von den Arbeitgebern und je zwei Drittel von den Arbeitnehmern.

Für die hiesigen Arbeitgeber und für die Versicherten wird von dem Unterzeichneten je eine Wählerliste aufgestellt werden.

Die Wahlberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis zum 2. August cr. zur Eintragung in diese Listen auf dem Rathaus, Zimmer 12, zu melden.

Von diesem Termin an können die Wählerlisten dort eingesehen werden. Etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerlisten sind bis spätestens vier Wochen vor dem Wahltag unter Beibringung von Beweismitteln dortselbst anzubringen.

Für die Wahl ist von dem Unterzeichneten im Auftrage des Versicherungsamts für die Arbeitgeber sowohl als auch für die Versicherten je ein Wahlvorschlag aufgestellt worden, der vom 3. August cr. ab während der Dienststunden gleichfalls auf Zimmer 12 des Rathauses zur Einsicht für die Wahlberechtigten ausliegt. Diese werden hiermit aufgefordert, weitere Wahlvorschläge einzureichen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß nur solche Vorschläge Berücksichtigung finden können, die bis spätestens vier Wochen vor dem Wahltag bei dem Bürgermeisteramt zu Kamen eingegangen sind.

Die Wahlvorschläge sind unter genauer Beachtung der darauf bezüglichen Vorschriften der Wahlordnung, die gleichfalls auf Zimmer 12 des Rathauses eingesehen werden können, getrennt für Arbeitgeber und Versicherte aufzustellen.

Die zugelassenen Wahlvorschläge können vom 23 August 1913 auf Zimmer 12 des Rathauses eingesehen werden.

Gewählt wird in geheimer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältnis-Wahl. Die Stimmabgabe ist an die zugelassenen Wahlvorschläge gebunden.

Da der Wahlausschuß befugt ist, die Wahl- und Stimmberechtigung eines jeden Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen, so empfiehlt es sich, einen Ausweis hierüber zur Wahl mitzubringen.

Kamen, den 24. Juli 1913.

Im Auftrage
des Königlichen Versicherungs-Amtes
des Landkreises Hamm
Dr. Wiesner
Bürgermeister.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Heeren belegenen, im Grundbuche von Heeren Band 1a Artikel 39 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bergmanns Friedrich Pfeiffer zu Heeren eingetragenen Grundstücke Flur 3 Nr. 137, Heeren, Oststraße Nr. 5, mit a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Stall, 3,09 ar groß mit 60 M Nutzungswert, Flur 3 Nr. 193/136 in der Tüte, früher Acker, jetzt Garten, 23,31 ar groß mit 4,85 Thlr. Reinertrag

am 20. September 1913
vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Kamen, den 16. Juli 1913.

Königliches Amtsgericht.

Ausschreibung.

Angebote auf Ausführung und Materiallieferung zum Ausbau der Kletter- und Bahnhofstraße, sowie Rinnenanlage in verschiedenen Straßen der Gemeinde Massen, werden bis zum 4. August d. J. erbeten. Unterlagen liegen im Baubüro des Amtshauses in Unna zur Einsicht aus.

Amt Unna, den 24. Juli 1913.

Der Amtmann:
Sabaß.

Zur Einmachezeit!
Patent. imprägn. echtes frisches
Salicyl-Pergamentpapier
in gelben Rollen.
Kein Schimmel mehr! Kein Verderben der Früchte mehr!
Jede Rolle 2 Bogen = 1,40 m Inhalt **20 Pfennig.**
Zu haben bei:
W. Felting, Kamen, Am Markt.





IBACH PIANOS
BARMEN
NEUERWEG 38-42

Tüchtiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit per sofort oder später gesucht. Off. wolle man richten unt. D. M. 9 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 27. Juli.

Größere evangelische Gemeinde.
8 Uhr: Pastor Gieseking.
10 Uhr: Pastor Kochs.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst

Kapelle in Lerche.
10 Uhr: Pastor Gieseking.

Evangel.-lutherische Kirche.
10 Uhr: Pastor Ewald
11 Uhr: Taufen.
Kindergottesdienst fällt aus.

Zur Einmachezeit
empfehle
ungebläuten, gemahlenen und
Plattenzucker
besten Rheinwein- und Kräuter-Essig,
Schwefelfaden, Salicylpulver, Salicylpergamentpapier
ff. Franzbranntwein
Arrac, Rum etc.
Löwen-Drogerie
in Kamen
C. Müller jr., Nachflg.

Maurer
gesucht.
Karl Asche
Kamen, Oststr. 8

1 Morgen gutstehenden
Roggen
zu verkaufen.
Wenzel, Bergkamen
Büscherstraße 245.

Wer verkauft sein Haus, gleich welcher Art, auch mit Geschäft, Baustelle oder Landwirtschaft, in Kamen o Umgebung? Adr. sofort erb. an J. Schneider, Osnabrück, postlagernd.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Keller sofort oder später zu vermieten.
Heinr. Jühe,
Schillstraße 1.

Torten-Papier
Zeichenpapier
empfiehlt
W. Felting
Kamen, Markt.

Billige Damenmäntel.

Die noch vorrätigen **schwarzen Jacken** und **farbige Damenmäntel** werden mit **20% Rabatt** abgegeben.

Weisse Batistblusen sind noch in grosser Auswahl vorrätig.

Kamen. **F. W. Heineke.**

Billiges Angebot in Sommerwaren und Herrenwäsche.

Modewaren:

Damen-Blusen
von 1.75 an.

Damen-Kragen und Jabots
von 50 ₰ an.

Handschuhe
von 35 ₰ an.

Damen-Strümpfe
schwarz und farbig
von 35 und 50 ₰ an.

Kinder-Söckchen
in allen Grössen vorrätig.

Herren-Socken
in Wolle und Baumwolle.



Weißwaren:

Damen-Wäsche.

Wasch-Röcke u. Schürzen
zu herabgesezten Preisen.

Herren-Hemde
von 1.75 an.

Herren-Einsatzhemde
von 2.25 an.

Macco- und Netzhemde.

Hosenträger
von 50 ₰ an.

Moderne Selbstbinder
von 95 ₰ an.

H. G. Thöling, Kamen, Bahnhofstr. 52a.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern abend 7 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, den Bergmann

Heinrich Kruse

im Alter von 53 Jahren plötzlich und unerwartet, infolge eines Schlaganfalles, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Hamm, Frentrop und Wellingholzhausen, den 25 Juli 1913

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Rungenhof Nr. 8, aus statt.

Geschäftsverlegung!

Verlegte mit dem heutigen Tage meine Stellmacherei und Wagenbauerei von Oststraße 28 nach

Lünenerstraße 234

in das Haus des Herrn Schroelkamp vorm. Starke und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen

Fritz Neuhoff, Kamen.

Bestellungen werden auch noch bis auf Weiteres Oststraße 28 entgegengenommen.

Verkehrsverein Kamen.

Zu der am **Montag, dem 28. Juli, abends 8½ Uhr** im Hotel **„Zum König von Preußen"** (Bergheim) stattfindenden

Hauptversammlung

werden die Mitglieder und alle diejenigen Bürger der Stadt, welche dem Verein noch beitreten wollen, ergebenst eingeladen

Tagesordnung:

1. **Beratung der Satzungen.**
2. **Wahl des Vorstandes.**
3. **Verschiedenes.**

Im Auftrage des Ausschusses:
Dr. H. Everlien.

Bad Königsborn bei Unna.

Sonntag, den 27. Juli 1913

Großes Extra-Doppel-Konzert

ausgeführt von der Kurkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors F. Guth und dem Dortmunder Lehrer-Gesangverein Dortmund.

Beginn des Konzerts 4 Uhr nachm., Ende gegen 8½ Uhr.
Eintritt für die Person M. 1.—

Vormittags von 11½—12½ Uhr: **Matinee.**

Eintrittskarten zur Matinee haben auch zum Nachmittags-Konzert Gültigkeit. **Die Badeverwaltung.**

Patent-Achsenöl,
Kapsel und sämtliche Ersatzteile empfiehlt billigst
Fritz Neuhoff, Kamen
Wagenbauerei.
Daselbst ein neues, eleg. Dogcart billig zu verkaufen.

Umständehalber für sofort oder später ein tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Sämtliche
Photo-Artikel
stets in größter Auswahl zu haben in der
Löwen-Drogerie
Kamen.

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, d. 26. Juli d. J., nachmittags 2½ Uhr, werde ich in meinem Versteigerungslokale Wirt Weber in Bergkamen folgende Gegenstände:

2 Schweine u. 15 Hühner

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Kamen, 25. Juli 1913.

Jaeger,
Gerichtsvollzieher.



Samstag, den 26. Juli, morgens 10 Uhr anfangend, soll auf dem Schlachthofe zu Kamen das

Fleisch

einer minderwertigen Kuh an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.

Die Schlachthof-Verwaltung:
Meyer.

Städt. Volksbibliothek.

Die städtische Volksbibliothek ist wegen Revision von **Montag, den 4. August bis auf weiteres** geschlossen. Bis dahin müssen alle entliehenen Bücher zurückgegeben werden. **Der Ausschuß.**

Sanitätskolonne.

Montag, d. 28. ds. Mts., abends 9 Uhr

Versammlung

bei Wwe. Enselmann, Oststr.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Schützen-Verein Lerche.

Sonntag, den 27. d. M., abends 7 Uhr

Rechnungslage.

Anschließend

Außerordentliche

Generalversammlung.

Tages-Ordnung

wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Punkt 8 Uhr abends

Feuerwehr-Versammlung.

Der Hauptmann.

J. Hesseken

Kamen, Kirchstr. 4
empfiehlt seine feinen

Kaffee-Mischungen

die sich durch stets frische Röstung, edles, volles Aroma und größte Ergiebigkeit besonders auszeichnen

Pfund von 1.40 bis 1.90.

Vorzügliche Haushalts-Mischung

Pfund 1.00, 1.10, 1.20.

Lehrmädchen

aus anständiger Familie mit guter

Schulbildung

gegen Vergütung sofort gesucht

Kaufhaus Lorig

Viehsalz

zu haben bei

Th. Ostermann,
Kamen.

Nr. 87. — 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Freitag, 25. Juli 1913

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Die neue Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige.

Bekanntlich hat der Bundesrat in einer seiner letzten Sitzungen die schon vor einiger Zeit angekündigte Gesetzesvorlage zu einer Neuregelung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige angenommen. Kürzlich wurden nun die neuen Bestimmungen im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Danach soll die jetzt bestehende Gebührenordnung vom 30. Juni 1878 in der Hauptsache in folgenden Punkten abgeändert werden:

Im § 2 wird dem Abs. 2 folgender Satz hinzugefügt:

„Ob eine Erwerbsversäumnis stattgefunden hat, ist nach freiem Ermessen unter Berücksichtigung der Lebensverhältnisse und der regelmäßigen Erwerbstätigkeit des Zeugen zu beurteilen."

Der § 3 Abs. 1, 2 erhält folgende Fassung:

„Der Sachverständige erhält für seine Leistung eine Vergütung nach Maßgabe der erforderlichen Zeitversäumnis im Betrage bis zu zwei Mark für jede angefangene Stunde. Ist die Leistung besonders schwierig, so darf ausnahmsweise der Betrag bis zu sechs Mark für jede angefangene Stunde erhöht werden. Die Vergütung ist unter Berücksichtigung der Erwerbsverhältnisse des Sachverständigen zu bemessen und für die durch die Teilnahme an Terminen verursachte Erwerbsversäumnis für jeden Tag auf nicht mehr als zehn Stunden zu gewähren."

Der § 4 erhält folgende Fassung:

„Besteht für die aufgetragene Leistung ein üblicher Preis, so ist dem Sachverständigen auf Verlangen dieser und außerdem für die Teilnahme an Terminen die im § 3 bestimmte Vergütung zu gewähren."

§ 8 erhält folgende Fassung:

„Für den durch Abwesenheit von dem Aufenthaltsorte verursachten Aufwand kann dem Zeugen oder Sachverständigen nach der geltenden Gebührenordnung eine Entschädigung im Höchstbetrage von 7½ Mark für jeden Tag und von 4½ Mark für jedes außerhalb genommene Nachtquartier gewährt werden."

Hinter dem § 12 wird folgende Vorschrift eingestellt:

„§ 12a. Notwendige bare Auslagen, soweit sie nicht den durch den Aufenthalt außerhalb der Wohnung verursachten Aufwand betreffen, können dem Zeugen oder Sachverständigen erstattet werden, insofern es zur Vermeidung besonderer Härten angemessen erscheint. Dies gilt namentlich von den Kosten für eine notwendige Vertretung."

Der § 14 endlich erhält folgende Fassung:

„Oeffentliche Beamte erhalten Tagegelder, Reisekosten nach Maßgabe der für Dienstreisen geltenden Vorschriften, falls sie zugezogen werden: 1. als Zeugen über Umstände, von denen sie in Ausübung ihres Amtes Kenntnis erhalten haben; 2. als Sachverständige, wenn sie aus Veranlassung ihres Amtes zugezogen werden und die Ausübung der Wissenschaft, der Kunst oder des Gewerbes, deren Kenntnis Voraussetzung der Begutachtung ist, zu den Pflichten des von ihnen versehenen Amtes gehört. Soweit allgemeine Vorschriften für Dienstreisen nicht erlassen sind, kann die oberste Verwaltungsbehörde über die Gewährung der den öffentlichen Beamten in den Fällen des Abs. 1 den Gerichten gegenüber zustehenden Tagegelder und Reisekosten besondere Vorschriften erlassen. Werden nach den Vorschriften dieses Paragraphen Tagegelder und Reisekosten gewährt, so findet eine weitere Vergütung an den Zeugen oder Sachverständigen nicht statt."

Lange genug hat's ja gedauert; denn der Reichstag hatte schon am 25. Februar 1908 eine Resolution angenommen, in der die Regierung um Vorlegung eines entsprechenden Gesetzentwurfs ersucht wurde.

Sch.

Die Lage auf dem Balkan.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, so werden an einem dieser Tage, vielleicht schon am 23. Juli in Nisch die

Verhandlungen über den Vorfrieden

beginnen. Nachdem Bulgarien zuerst Militärpersonen nach Nisch entsandt hat, tun die Verbündeten das gleiche. Nach der Feststellung der strategischen Grenzen werden dann die Diplomaten die Verhandlungen zum Abschluß bringen. Ob aber dies alles sich so glatt abwickeln wird, als es zu wünschen wäre, dürfte nach allem, was man seit bald einem Jahre vom Balkan erfahren mußte, doch sehr zweifelhaft sein. Wurde doch oft genug in dieser Zeit gerade das Unwahrscheinliche Ereignis! Denn die in den letzten Tagen rückhaltlose Nachgiebigkeit Bulgariens scheint Serbien und Griechenland zu stets wachsenden Ansprüchen zu ermutigen. Unterzeichnet sollen die Präliminarien, nach der neuesten Meldung, auf rumänischem Boden werden. Dann wird man ja sehen, ob Rumänien die serbischen und griechischen Forderungen in ihrem ganzen Umfange billigt.

Diese letztere Forderung bildet den vierten Punkt der

rumänischen Antwort auf die Note Ghenadiews,

des bulgarischen Ministers des Aeußern. Der erste Punkt setzt genau die strategische Grenze Turtukhai—Dobritsch—Baltschik fest; der zweite Punkt erinnert an alle bereits in London im Prinzip beschlossenen Bedingungen, um den Kutzowalachen Sprache, Kultus und nationalen Unterricht zu gewährleisten und im dritten Punkt erklärt sich Rumänien damit einverstanden, über einen Waffenstillstand zu verhandeln.

Die am 22. Juli eingetroffene Antwort der rumänischen Regierung auf das Friedensgesuch Bulgariens besagt, daß die rumänischen Vortruppen an jenen Punkten aufgehalten werden, wo sie vorgestern eingetroffen waren. Die Antwort machte einen günstigen Eindruck. Die Regierung Bulgariens hofft, daß eine Verständigung mit Rumänien in kürzester Zeit zustandekommen wird.

Die rumänische Presse,

die sich am Dienstag ohne Ausnahme mit den Aussichten auf den nahe bevorstehenden Frieden beschäftigt, ist über die Wendung der Dinge sehr befriedigt. Insbesondere wird die entscheidende Rolle hervorgehoben, die Rumänien in der letzten Phase des Krieges gespielt hat und noch weiter spielen wird. Dem „Universul" zufolge antwortete König Karol auf das gestrige Telegramm König Ferdinands, daß es auch sein Wunsch sei, den Frieden bald wiederhergestellt zu sehen, und daß der bulgarischen Regierung weitere Mitteilungen seitens der rumänischen Regierung zugehen würden.

Die Regierungserklärung in der bulgarischen Kammer.

Der neue Ministerpräsident Radoslawow hat mit einer würdigen und geschickten Ansprache in so trüber Zeit sein schweres Amt angetreten. Er sagte den Großmächten allerlei Liebenswürdigkeiten, ohne die Qualitäten des bulgarischen Volkes unberührt zu lassen, und war so zugleich national und international; nannte er doch, wie einst sein französischer Amtsgenosse Pichon, die Kulturgemeinschaft den „europäischen Patriotismus"!

Die Entsendung der bulgarischen Unterhändler nach Nisch und die wiederholten Versuche, in Friedensverhandlungen einzutreten, haben

den Lauf der militärischen Operationen

nicht unterbrochen, denn am 21. und 22. Juli kam es fast auf allen Fronten, von Petri bis zum Ozogowskagebirge, zu Kämpfen, die mit der Niederlage der Bulgaren endeten.

Trotz der Warnungen, die verschiedentlich an die Türkei ergangen waren, die Bestimmungen des Londoner Friedens zu achten, dauert

der türkische Vormarsch

weiter an. Aus Konstantinopel wird unter dem 22. Juli amtlich gemeldet, daß Adrianopel und Kirkkilisse von den Türken unter Enver Bei besetzt worden sind. Die Besetzung beider Plätze sei sehr schnell erfolgt. Die Bulgaren hätten so gut wie gar keinen Widerstand geleistet.

Die Kampfstimmung in der Türkei wächst zusehends und so gewaltig, daß die Pforte zurzeit, selbst wenn sie wollte, nicht umkehren könnte. Jetzt wird von ihr sogar eine Annulierung des Londoner Präliminarfriedensvertrages ernsthaft ins Auge gefaßt.

Auf welche Weise aber die Mächte, die den Londoner Frieden garantierten, die Türken aus dem aufs neue besetzten Lande wieder herausbringen wollen, darüber sind sie sich wohl selbst noch nicht klar.

* * *

Nach einer letzten Meldung aus Sofia werden die bulgarischen Delegierten in Nisch einen

zehntägigen Waffenstillstand

sowie die Festsetzung einer neutralen Zone verlangen, worauf teilweise demobilisiert werden soll.

—ff—

Kleine politische Nachrichten.

Das englische Oberhaus lehnte am 22. Juli das Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat in Wales mit 248 gegen 48 Stimmen zum zweiten Male ab.

Die französische Kammer bewilligte einen Kredit für die Teilnahme Frankreichs an der Buchgewerbeausstellung in Leipzig 1914.

Der deutsch-amerikanische Nationalbund in Philadelphia leitete eine Protestbewegung gegen den geplanten fünfzehnprozentigen Zoll auf deutsche Bücher ein.

Das nordamerikanische Kanonenboot „Wheeling" wurde nach Frontern in Mexiko beordert, wo Leben und Eigentum von Amerikanern bedroht sind.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Von der Nordlandsreise des Kaisers wird aus Balestrand gemeldet, daß am 22. Juli Tee und Tanz an Bord der „Hohenzollern" stattgefunden habe, woran 132 Personen teilgenommen hätten.

Wahlstatistik und Wahlreform. Das gesamte Urmaterial der Landtagswahlen wurde, der „Tägl. Rdsch." zufolge, dem landesstatistischen Amte mit dem Auftrage überwiesen, es zu einer geeigneten Wahlstatistik zu verarbeiten. Das Ergebnis der statistischen Bearbeitung der Wahlziffern gehe zuerst an das Ministerium des Innern und von diesem an das Staatsministerium. Man gehe wohl nicht fehl, wenn man diese Wahlstatistik als Vorarbeit für die Beschaffung politisch-wissenschaftlichen Materials für eine über kurz oder lang beabsichtigte Reform des preußischen Wahlrechts ansehe.

Das Polentum in Westdeutschland ist zurzeit energisch bemüht, jede Expolonisierung der nach dem Westen strömenden Volkselemente zu verhindern und sich straffer zu organisieren. So hat sich nunmehr für Westfalen, die Rheinprovinz und die Provinzen links der Elbe ein polnisches Hauptwahlkomitee gebildet, das in einem Aufruf die Gründung polnischer Wahlvereine für alle Orte verlangt, die auch die vom Hauptkomitee eingerichteten Kreiskomitees anerkennen sollen. Das Hauptkomitee verlangt auch, daß nur seine Quittungsmarken als gültig angesehen werden und „nur durch ihren Ankauf kann man im Wahlverein auch die durch die Satzung vorgeschriebene Nationalabgabe entrichten." Zur Verbreitung der Aufklärung sollen die Wahlvereine eine eifrige Hausagitation betreiben und an die polnischen Kinder für die Sommerferien polnische Fibeln verteilen mit der Bestimmung, daß diejenigen Kinder eine Belohnung erhalten, die bis zum Schluß der Ferien oder bis zu Weihnachten polnisch lesen lernen.

Hilfsleistung von Soldaten für Handwerker verbietet der neue Kriegsminister von Falkenhayn in einem Erlaß vom 15. Juli 1913. Dieser Erlaß, der oft geäußerten Wünschen des Reichstages entspricht, wird im „Reichsanzeiger" vom 22. Juli veröffentlicht und hat folgenden Wortlaut:

„Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienstlich verboten ist, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Behörde, Zivilpersonen oder den Handwerksmeistern der Truppen und der militärischen Anstalten usw. zur Ausübung des Gewerbebetriebes Beihilfe zu leisten, insbesondere durch Vermittlung oder Erleichterung des Abschlusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen und dergleichen. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist befohlen, von jeder an sie ergehenden derartigen Aufforderung ihren Vorgesetzten Meldung zu machen."

Der Gewerbebetrieb im Umherziehen soll durch eine Novelle zur Gewerbe-Ordnung, die dem Reichstage, wie die „Frankf. Ztg." erfährt, im Winter zugehen dürfte, beschränkt werden. Im § 56 der Gewerbe-Ordnung sind eine Reihe von Waren vom Feilhalten und Ankauf im Umherziehen ausgeschlossen. Dieses Verbot soll sich in Zukunft auch erstrecken auf Rohbernstein und Pfandscheine. Ferner soll der Hausierhandel mit Gemüse- und Blumensamen aufgehoben werden. Dem Ermessen der Landeszentralbehörden soll es künftig anheimgestellt sein, für ihr Gebiet oder für Teile ihres Gebietes zu bestimmen, daß der Betrieb eines Wanderlagers der Erlaubnis der zuständigen Behörde bedarf.

Versagte Bestätigung. Vom sächsischen Ministerium des Innern wurde dem zum zweiten Male zum stellvertretenden Bürgermeister von Neustädtel gewählten sozialdemokratischen Stadtrat Immerthal die Bestätigung versagt. Gleichzeitig hat das Ministerium einen Regierungsbeamten mit der kommissarischen Verwaltung der zur Kreishauptmannschaft Zwickau gehörigen Stadtgemeinde beauftragt. Das ganze Stadtverordnetenkollegium besteht aus Sozialdemokraten.

Ausland.

Die fleißige französische Deputiertenkammer.

Die Deputiertenkammer hat am 22. Juli das Budget des Innern, in dem die Einziehung der Unterpräfekturen für die Zukunft vorgesehen ist, mit 266 gegen 255 Stimmen angenommen. Weiter wurden angenommen die Budgets des Kriegs-, des Marine- und des Unterrichtsministeriums sowie die des Arbeitsministeriums und desjenigen der öffentlichen Arbeiten. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Indes werden schwere Besorgnisse über Frankreichs Finanzlage laut. Die Pariser Blätter veröffentlichen, wie der „Mgd. Ztg." gedrahtet wird, einen Artikel des Deputierten Jules Roch, in dem dieser erklärt, daß das Budget für 1913, welches noch nicht genau feststeht, eine Höhe von 6020 Millionen Frank erreicht, und daß es ein Defizit von über 1 Milliarde hinterlassen wird. Jules Roch fügte hinzu, daß die finanziellen Verhältnisse Frankreichs augenblicklich unhaltbare seien. Indem die Blätter diese Einzelheiten wiedergeben, zeigen sie große Beunruhigung und fordern die Regierung auf, schnelle und energische Schritte zu unternehmen, da sonst Frankreich dem sicheren Bankrott entgegengehen würde.

Die Ruhe in Portugal

scheint auch nach der Unterdrückung der Revolte vom 20. Juli nicht gesichert zu sein. Im Mittelpunkt der Stadt, in einer Kesselschmiede, platzte am 21. Juli eine Bombe, die in einer Schublade verborgen war, in dem Augenblick, wo der Besitzer der Schmiede diese Schublade öffnete. Ihm wurde die Hand zerrissen, auch trug er mehrere andere Verletzungen davon. Er wurde verhaftet ebenso wie das Personal der Schmiede. Auch an anderen Stellen der Stadt wurden Bomben gefunden.

Am 22. Juli wurden neue Verhaftungen vorgenommen und mehrere Bomben beschlagnahmt. Wie die Lissaboner Blätter melden, wurde ein neues Komplott entdeckt, durch das mehrere Unteroffiziere des ersten Artillerieregiments kompromittiert sind. Im allgemeinen herrschte an diesem Tage in der Hauptstadt und in den Provinzen Ordnung.

Die Wirren in China.

Immer stärker scheint sich die Erhebung gegen die Regierung des Präsidenten Juanschikai auszubreiten. Von den 18 Provinzen des „Himmlischen Reiches" haben sich bis jetzt schon fünf für die Aufständischen erklärt. Ein vom 21. Juli datierter Erlaß des Juanschikai verhängt über die aufständischen Provinzen das Standrecht und sagt den Ausländern Schutz zu. Gleichzeitig wird vor Unterstützung der Rebellen gewarnt und angekündigt, daß Reklamationen aus Verträgen mit Aufständischen nicht anerkannt werden würden.

In Petersburg sollen am 22. Juli, dem „Tag" zufolge, „höchst beunruhigende" Nachrichten eingelaufen sein. Dortige diplomatische Kreise glaubten (!), die Großmächte müßten in irgendeiner Form auf die Ereignisse in China reagieren, zumal sich in Nanking bereits eine Sonderregierung konstituiert habe.

Letzte Nachrichten.

Das Urteil im Thorner Landesverratsprozeß. Das Kriegsgericht in Thorn verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den Unteroffizier Otto Tietz vom 21. Infanterieregiment wegen vollendeten und versuchten Verrats militärischer Geheimnisse, Fahnenflucht, militärischen Diebstahls, Betruges, Preisgabe von Dienstgegenständen und vorschriftswidriger Behandlung Untergebener zu acht Jahren Zuchthaus, sechs Jahren Ehrverlust, Ausstoßung aus dem Heere, Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, Degradation und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Explosion in der Pulverfabrik. Wie aus Wien gemeldet wird, explodierte am Mittwochvormittag in der Wöllersdorfer ärarischen Munitionsfabrik infolge Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin ein Zünder, wodurch auch die übrigen in demselben Arbeitsraum befindlichen Explosionsstoffe zur Explosion gebracht wurden. 19 Arbeiter und Arbeiterinnen wurden verletzt. Einer ist gestorben. Das Gebäude ist schwer beschädigt. Der Brand wurde sofort unterdrückt.

Schiffsuntergang. Bei Papudo in Chile ist das Schiff „Ville de Dijon" gescheitert. Von der 22 Mann betragenden Besatzung sollen nur drei Mann gerettet worden sein.

Der Erste Internationale Kinderschutz-Kongreß, auf dem 35 Staaten offiziell vertreten sind, ist am Mittwochvormittag in Brüssel eröffnet worden.

Die Artillerie in ihren Uranfängen.

Die früheste urkundliche Nachricht über ein Geschütz in Deutschland findet sich in den Rechnungen der Stadt Aachen aus dem Jahre 1346. Diese ersten Geschütze, die um 1350 in verschiedenen Ländern auftraten, waren wahrscheinlich aus Holz; großen Schaden konnten sie nicht anrichten, standen darin hinter den gewaltigen Wurfzeugen des Mittelalters weit zurück; mehr als ihre Geschosse war „das dem Ohr fast unausstehliche Geräusch" gefürchtet. Solche Holzkanonen kommen bei den Chinesen noch in moderner Zeit vor; ein derartiges Geschütz wurde den Boxern im Jahre 1900 abgenommen und befindet sich im Berliner Zeughause; es besteht aus zwei ausgehöhlten Hälften von einem Stamm sehr festen Holzes, die ursprünglich durch sieben eiserne Ringe zusammengehalten wurden. Doch schon in den frühesten Anfängen des Geschützbaus suchte man die geringe Haltbarkeit des Holzes durch ein festeres Material zu ersetzen. Es wurden Röhren aus starkem Eisenblech geformt, auch schon Rohre in Kupfer und Messing gegossen.

Das Vorbild für diese Geschützrohre fand man im Küchenmörser, und von solchen Geschützen in Vasenform haben sich noch Zeichnungen und Berichte erhalten. Die frühesten „Donnerbüchsen" müssen aber nach dem Gewicht der Rohre und der Kugeln, nach dem Preise der Geschütze und der Anzahl der Bedienung bis 1370 nur von geringem Umfange gewesen sein. Erst gegen Ende des 14. Jahrhunderts begann das Geschützwesen zu den bronzenen Riesengeschützen vorzuschreiten, zu denen die „Faule Grete" gehört. Damals gelang es den Glockengießern, haltbare Bronzerohre zu gießen, und nun wuchsen Gewicht und

Umfang der Rohre schnell bis ins ungeheuerliche. Die erste Nachricht über den Guß bronzener Rohre stammt aus Deutschland, wo 1370 in Augsburg 20 Bronzerohre von großer „Seelenweite" gegossen wurden. Das Kaliber des Rohrs betrug 28 Zentimeter, und die Steinkugeln, die geschossen wurden, hatten 50 Pfund = 24 Kilogramm Gewicht. Bald goß man in Nürnberg, das bereits seit 1356 einen bedeutenden Handel mit Bronzegeschützen trieb, noch größere Rohre; berühmt waren auch die Gießereien von Straßburg, Danzig und Lübeck.

Früh versuchte man auch den Guß eiserner Geschütze; so besitzt das Berliner Zeughaus ein Rohr aus Gußeisen, das ganz die Formen vom Anfange des 15. Jahrhunderts trägt und auf der Burg Landskron bei Neuenahr gefunden worden ist. Die Bedienung dieser riesigen „Büchsen" gestaltete sich sehr schwierig. Lange ist es bei den Büchsenmeistern streng innegehaltener Brauch, mit einem Geschütz täglich nur einen Schuß zu tun. 1437 berichtet die Metzer Chronik als einen ganz ungeheuerlichen Vorfall, daß ein Büchsenmeister „dreimal des Tages geschossen habe, wohin er wollte". Solch Beginnen ging freilich nicht ohne magische Kunst ab; man glaubte, daß dieser wagemutige Artillerist mit dem Teufel im Bunde stehe, und er mußte eine Wallfahrt nach Rom unternehmen, um Vergebung seiner Sünden zu erbitten. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß die deutschen Landsknechte in der Schlacht von Nancy die Batterien Karls des Kühnen nahmen, bevor die 30 Feldschlangen auch nur einen einzigen Schuß getan hatten.

Das Lernen der Büchsenmeisterkunst war eine schwere Sache. Der Büchsenmeister „sollte lesen und schreiben können, damit er im Sinn behalten könne alle Stücke: als da sind: destillieren, separieren, sublimieren, konfortieren, er sollte alle Stücke wilden und zahmen Feuerwerks bereiten können, sollte von den Tragweiten und Mensuren, von Festigung der Mauern, Futtern der Gräben, von Angriff mit Türmen, Katzen und Schirmen wissen. Er sollte auch ehrbar sein in Wort und Werken, allezeit bei Sinnen und sonderlich sich hüten vor Trunkenheit." Beim Laden machte er mit der Kugel vor dem Einsetzen ins Rohr das Zeichen des Kreuzes und rief die Hilfe seiner besonderen Schutzheiligen, der heiligen Barbara, an. Seine Büchse war ihm ein lebendiges Wesen, das er wohl nach ihren Launen die „faule Magd" oder die „tolle Grete" nannte, nach seiner Riesenhaftigkeit „Monsmeg" oder auch „Drache", „Greif", „Lerche" usw.

Durch die Reformen Kaiser Maximilians I. und Karls V. im Geschützwesen wurden die Büchsen kleiner, beweglicher und leichter. Aber auch noch im 16. Jahrhundert gab es Riesengeschütze, wie den „wilden Mann" im Berliner Zeughause, dies Meisterstück mittelalterlicher Schmiedekunst, das 1572 zu Gittelde im Harz geschmiedet wurde.

—ll—

Aus Groß-Berlin.

Auf dem Felde vom Blitz erschlagen. Ueber mehrere nördliche Vororte Berlins, wie über Buch und das unweit davon gelegene Rieselgut Hobrechtsfelde, ging am Dienstagnachmittag ein kurzes, aber heftiges Gewitter hernieder. Dabei traf ein Blitz den auf dem Felde mit Roggenmähen beschäftigten 53jährigen städtischen Arbeiter Jachmann. Er war auf der Stelle tot. Jachmann war verheiratet und hat mehrere erwachsene Kinder.

Aus dem Reiche.

Der Hamburger Streik gescheitert? Die Vorstände der auf den Hamburger Seeschiffswerften vertretenen gewerkschaftlichen Zentralverbände erließen am Dienstag eine längere Erklärung, in der sie ausführen, daß durch das Verschulden der Mitglieder die Bewegung schon jetzt auf einem Punkt angelangt sei, wo sie nicht mehr zu einem erfolgreichen Ende geführt werden könne. Deshalb könnten die Vorstände die Verantwortung für den Ausgang der Bewegung nicht übernehmen. Da die Statuten der gewerkschaftlichen Zentralverbände den Mitgliedern in allen Fällen, in denen Streiks ohne Genehmigung der Vorstände eingeleitet werden, eine Unterstützung verweigern, so würden auch keine Streikunterstützungen gezahlt werden.

Der Stettiner Werftarbeiterstreik. Am Dienstagnachmittag fand die erste Streikkontrollversammlung der Stettiner Werftarbeiter statt. Dabei sollte eine Zählung der Streikenden von der Organisationsleitung vorgenommen werden. Die Frage der Streikunterstützung ist für Stettin noch immer ungeklärt. Von der Organisationsleitung wurde mitgeteilt, daß der Beschluß der Hamburger Organisationsleitung für Stettin keine Verbindlichkeit habe. Die Frage der Zahlung von Streikgeldern würde durch den Hauptvorstand entschieden werden. Dieser soll jedoch in dieser Angelegenheit noch keinen klaren Beschluß gefaßt haben.

Das traurige Geschick einer Mutter. Die Ehefrau eines Spandauer Postschaffners wurde nach mehrjähriger Ehe, aus der zwei Kinder hervorgegangen sind, von Schwermut befallen, in der Landesirrenanstalt Neuruppin untergebracht und schließlich für dauernd unheilbar erklärt. Auf Grund dieses Attestes betrieb der Ehemann die Ehescheidung, die denn auch vom Gericht ausgesprochen wurde. Danach verheiratete er sich wieder. Vor einem halben Jahre trat nun in dem Zustand der Geisteskranken eine Besserung ein, und vor kurzem konnte sie als vollkommen geistig gesund aus der Anstalt entlassen werden. Dort hatte man sie zuletzt in schonender Weise von der Ehetrennung unterrichtet; sie nahm die Nachricht mit Fassung auf und erschien in diesen Tagen in Spandau in der Wohnung ihres früheren Mannes und nahm von ihm und ihren Kindern Abschied, dann begab sie sich nach Berlin, wo sie bei Verwandten Aufnahme fand.

Im Flugzeug in acht Stunden von Köln nach Königsberg. Am Dienstag früh um 4 Uhr 55 Min. stieg in Köln Leutnant Joly mit Hauptmann Osins vom Großen Generalstab auf einer Rumplertaube zu einem Ueberlandfluge nach Königsberg auf. Er landete nach noch nicht vierstündiger Fahrt um 8 Uhr 45 Min. in Johannisthal bei Berlin, stieg dort um 11 Uhr 15 Min. mit seinem Begleiter zur Weiterfahrt nach Königsberg auf, wo er glatt um 3 Uhr 30 Min. landete. Die Flieger haben also die 700 Kilometer lange Strecke Berlin—Königsberg in 4¼ Stunden und die ganze über 1200 Kilometer lange Strecke Köln—Königsberg in ca. acht Stunden bewältigt. Leutnant Joly beabsichtigt wieder nach Köln zurückzufliegen.

Der französische Flieger Lefort, der am Sonntag, dem 17. Juli, ohne Zwischenlandung von Paris nach Berlin geflogen war, ist in Johannisthal am Mittwochmorgen um 4 Uhr 20 Minuten mit der russischen Fliegerin Fräulein Galanskhoff zum Fluge nach Paris gestartet und um 7 Uhr 20 Minuten auf der Bahrenwalder Heide bei Hannover gelandet. Er gedenkt nach Einnahme von Oel und Benzin weiterzufliegen, sobald sich das Wetter aufgeklärt hat, und noch heute abend Paris zu erreichen.

Ein kaiserliches Geschenk für Emden. Der Kaiser hat der Stadt Emden zwei alte Geschützrohre aus der Zeit des Großen Kurfürsten geschenkt, die an der westafrikanischen Küste an der Stätte der Feste Groß-Friedrichsburg gefunden worden sind, die der Kurfürst im Jahre 1683 als erste deutsche überseeische Niederlassung begründete. Die kolonialen Bestrebungen des Großen Kurfürsten stehen insofern mit der Stadt Emden in Verbindung, als Emden vom Großen Kurfürsten zum Ausgangspunkt seiner kolonialen Aktion genommen wurde. Die Stadt Emden wird den beiden Kanonenrohren, die das respektable Gewicht von mehr als 2000 Kilogramm haben, einen Ehrenplatz anweisen, indem sie sie vor dem alten Rathause der Stadt aufstellen wird.

Ueberfall auf einen Wachtposten. Am Rand der Dölauer Heide wurde in der Montagnacht ein Posten vom 36. Infanterieregiment in Halle von drei Personen niedergeschlagen, die ihm das Gewehr zu entreißen suchten. Der Schwerverwundete konnte aber das Gewehr festhalten. Da auf seine Hilferufe die Patrouille aus dem Schießstand herbeieilte, entflohen die Angreifer unerkannt in den Wald. Man vermutet, daß der Ueberfall zu Spionagezwecken ausgeführt wurde.

Eine „Selbstmörderbrücke" in Plauen. Durch einen Sturz von der König-Friedrich-August-Brücke in Plauen, die unter dem Namen „Selbstmörderbrücke" bekannt geworden ist, hat am Dienstag bereits der 25. Selbstmörder seinen Tod gefunden. Der noch unbekannte, etwa 35jährige Mensch schoß sich zuerst eine Kugel in den Kopf und stürzte dann von der Brücke herab. Er war sofort tot.

Abgestürzt. In der Montagnacht stürzten zwei Studenten, der Neuphilologe Beutler und der Jurist Horn aus Magdeburg, die an der Felswand des Galgenberges bei Halle aus Uebermut herumkletterten, 20 Meter tief in einen Steinbruch. Kommilitonen fanden sie mit schweren Verletzungen liegen und schafften sie in die Klinik. Beide Verunglückte haben bisher nicht die Besinnung wieder erlangt.

Kurze Inlands-Chronik.

In Schwiebus brannte am Dienstagabend die Maschinenfabrik C. Mayer total nieder, nur die Mauern sind stehengeblieben.

In Silberbach bei Klingental zündete ein fünfjähriges Kind beim Spielen mit Zündhölzern im Hause aufgestapelte Heu- und Strohvorräte an. Die schnell herbeigeeilte Feuerwehr konnte das Haus noch retten, aber das Kind hatte bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß es bald darauf starb.

In Köln kam es in der Montagnacht zwischen Bauarbeitern und Tagelöhnern zu einer Messerstecherei, wobei der 28jährige Tagelöhner Küpper durch einen Stich in den Rücken auf der Stelle getötet und zwei Bauarbeiter lebensgefährlich verletzt wurden.

Aus aller Welt.

Todesstürze in den Bergen. In der letzten Woche ereigneten sich in den österreichischen Alpen mehrfach tödliche Unglücksfälle. Am Dienstag stürzte auf dem Untersberg ein Steuerbeamter von Zollheim vor den Augen seines Sohnes ab und starb bald darauf. Ferner wurde am großen Buchstein die Leiche des seit mehreren Tagen vermißten Wiener Cafétiers Kumposcht gefunden. Er hatte bis zum letzten Augenblick Aufzeichnungen gemacht, in denen er seiner Verzweiflung darüber Ausdruck gab, daß man ihn hilflos zugrunde gehen lasse.

Von einer explodierenden Dynamitpatrone zerrissen. In Mazac bei Alais im französischen Departement Gard verletzte der Gastwirt Lafont seine Frau nach einem Wortwechsel durch mehrere Revolverschüsse und tötete sich und sein in seinen Armen ruhendes achtjähriges Töchterchen, indem er eine Dynamitpatrone in den Mund steckte und zur Explosion brachte. Beide Leichen waren furchtbar zerrissen.

Raubmordversuch eines Pariser Schutzmanns. Der Polizeibeamte Maurice in Paris, der vor einem Jahre beauftragt gewesen war, Nachforschungen nach der verschwundenen Nichte einer Rentnerin namens Roudier anzustellen, drang am Dienstag in die Wohnung dieser Frau und suchte sie zu erwürgen. Es gelang der Ueberfallenen sich freizumachen und Maurice festnehmen zu lassen.

Brandunfälle in Amerika. In Binghampton im Staate Neuyork geriet die dortige Kleiderfabrik in Flammen. Zweihundert Mädchen sprangen in der ausgebrochenen Panik aus den Fenstern. Viele sprangen aus den Hinterfenstern in den Chenangofluß; von diesen wurden die meisten gerettet. Es spielten sich furchtbare Szenen ab; das Treppenhaus war voll Rauch, in dem viele erstickten. 50—60 Personen sind bei dem Brande ums Leben gekommen.

Aus St. Louis wird gemeldet, daß das bei Jessferson-City gelegene Gefängnis des Staates Missouri niedergebrannt ist. Dreißig Sträflinge, sämtlich Farbige, sind in den Flammen umgekommen.

Ein Bombenanschlag auf Carnegie. Aus Neuyork wird gemeldet, daß Andrew Carnegie am Dienstag eine Bombe zugeschickt erhielt. Die Polizei versuchte, die Höllenmaschine zur Entladung zu bringen. Da dies jedoch nicht gelang, wurde sie auf einem Schleppdampfer aufs hohe Meer gefahren und in die Tiefe versenkt. Die Urheber des Anschlags sind noch unbekannt.

Der Streik der Hafenarbeiter in Hull ist beigelegt worden. Die Arbeitgeber haben die Forderungen auf Lohnerhöhung angenommen, aber nicht die Forderungen auf Verminderung der Arbeitszeit. Die Arbeiter haben diese Bedingungen angenommen und wollten am Dienstag die Arbeit wieder aufnehmen.

In einem Tiroler Tunnel ermordet aufgefunden. Im Bahntunnel bei Taxenbach auf der Linie Innsbruck—Salzburg wurde ein unbekannter Mann tot aufgefunden. Man dachte anfangs an ein Bahnunglück, später wurde konstatiert, daß der Unbekannte ermordet und auf die Schienen gelegt worden war, um den Anschein von Selbstmord zu erwecken. Die Täter sind unbekannt.

Bryan auf der Vortragstour. Der amerikanische Staatsminister Bryan, der behauptet, mit seinem Ministergehalt nicht auskommen zu können, und deshalb zur Aufbesserung seiner Finanzen eine Vortragstour unternommen hat, hielt seinen ersten Vortrag in Cumberland. Er erhielt hierfür 500 Dollar und alle Unkosten bezahlt. Die Presse stellt Vergleiche an mit dem von Bryan durch Vorträge verdienten Geld und seinem Ministergehalt, welches 38 Dollar für den Tag beträgt.

Blutige Eifersuchtstaten eines Siebzigjährigen. Der siebzigjährige Arbeiter Schulz in Dramburg versuchte seine 72jährige Frau mit einer Wäscheleine zu erdrosseln. Dann bearbeitete er die halb ohnmächtige Frau mit Hammerschlägen auf den Kopf und verletzte sein Opfer so schwer, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Schulz beging später Selbstmord durch Oeffnen der Pulsader und Stiche in die Brust. Grund zu den Bluttaten ist die Wahnidee von der Untreue der Frau gewesen.

Schülerselbstmord in München. Zwei Mechanikerlehrlinge, die die Münchener Gewerbeschule besuchten, hatten, angeblich wegen schlechter Behandlung in der Schule, beschlossen, sich gemeinsam in der Isar zu ertränken. Der eine sprang hinein und ertrank, während der andere, von Grauen erfaßt, davonlief. Ein junger Philologe aus Halle war dem ersten Knaben in den hochgehenden Fluß nachgesprungen, konnte ihn aber erst nach dem dritten Rettungsversuch als Leiche bergen.

Kurze Auslands-Chronik.

Der Direktor der Aktiengesellschaft „Eisenexport" in Stockholm Oskar Starck ist am Montag wegen Unterschlagungen und Wechselfälschungen verhaftet worden. Die festgestellten Fehlbeträge belaufen sich auf nahezu eine Million Kronen.

Am Dienstagvormittag wurde bei Schießübungen auf dem Fort Erfprins bei Nieuwediep in Holland das Verschlußstück eines 24 Zentimeter-Geschützes herausgeschleudert. Zwei Unteroffiziere und drei Mann wurden verletzt.

In der staatlichen Pulverfabrik von Angoulème in Frankreich wurden durch die Explosion von Schießbaumwolle fünf Arbeiter verwundet, darunter zwei sehr schwer.

Bei Clermont-Ferrand in Frankreich stieß das Auto des Grafen Fernando Vallez d'Albala aus Barcelona infolge versagender Steuerung gegen ein Brückengeländer. Der Graf und seine Gemahlin wurden in weitem Bogen aus dem Wagen geschleudert und waren auf der Stelle tot, während der Chauffeur mit dem Leben davonkam.

Infolge fortwährenden Regens ist zwischen den Stationen Strengen und Pians der Arlbergbahn ein größerer Steinschlag niedergegangen, wodurch der Verkehr teilweise unterbrochen wurde.

Der italienische Kreuzer „Ettore Pisani" ist am Montag am Eingange der Lagune von Venedig auf eine Sandbank aufgefahren.

Im Bois de Boulogne bei Paris wurde ein Perlenkollier gefunden, das mit dem bei dem Juwelier Max Mayer gestohlenen übereinstimmt. Es soll noch festgestellt werden, ob es echt ist.

Aus Cardiff wird gemeldet, daß ein berüchtigter Verbrecher, der sich Wilhelm Vogelsang nannte, auf dem Dampfer „Rugbefan" im Bristol-Kanal Selbstmord durch Erschießen verübt hat.

Vermischtes.

Ein pumpender Kaiser. Der Bildhauer Carpeaux in Paris war ein besonderer Liebling des Kaisers Napoleon III., der ihn nebst anderen hervorragenden Künstlern zu allen Hoffestlichkeiten einlud. Bei einer solchen zog sich der Kaiser mit Carpeaux in ein Zimmer zurück, um ungestört ein Stündchen mit ihm zu verplaudern. Die Kollegen des Künstlers barsten fast vor Neid und Mißgunst über die ihm gewordene Auszeichnung. Als der Bildhauer wieder in dem Saal erschien, bestürmten ihn seine Kunstgenossen mit Fragen, was der Kaiser mit ihm gesprochen habe, was er von ihm wollte und ob er die übrigen Künstler erwähnt habe. Geheimnisvoll zog der Künstler die Frager in die Ecke und erklärte ihnen mit leiser Stimme, daß er es ihnen verraten wolle, wenn sie ihm ihr Wort geben wollten, es keinem Menschen weiter zu erzählen. Alle gaben ihm die Hand darauf und gelobten feierlichst unverbrüchliches Schweigen. „Nun denn", sagte Carpeaux mit wichtiger Miene, „der Kaiser hat mich angepumpt." „An—gepumpt?" stammelten die Hörer und machten merkwürdig verdutzte Gesichter. „Wie ich Euch sage", versicherte der Bildhauer mit der ernstesten Miene von der Welt, „leider hatte ich aber nur 15 Frank bei mir, und diese habe ich brüderlich mit ihm geteilt." Der Neid sorgte dafür, da Napoleon diesen Scherz des Künstlers wiedererfuhr: hoffte man doch, daß derselbe in Ungnade fallen werde. Zum allgemeinen Erstaunen aber fuhr der Kaiser schon an einem der nächsten Tage am Atelier Carpeaux vor und besah sich mit vielem Interesse dessen Arbeiten. Als er sich entfernte, zog er plötzlich seine Börse und sagte: „Hier, lieber Carpeaux, ich bin heute gerade bei Kasse, nehmen Sie die von Ihnen geliehenen 7 Frank 50 Centimes zurück." „Majestät — ein schlechter Witz —" stammelte verlegen der Künstler. „Schlecht? Nein gut!" versetzte der Kaiser, „Eugenie und ich haben sehr darüber gelacht. Aber eins müssen Sie mir versprechen, was auch in Ihrem eigenen Interesse liegt: das nächste Mal pumpen Sie mir etwas mehr!"

Der Luxus der Gabel. Der Gebrauch der Gabeln wurde lange Zeit bei Tafel als überflüssig betrachtet, so groß auch in anderer Beziehung der gastronomische Luxus früherer Zeiten war. Ueberhaupt herrschten im Mittelalter eigentümliche Tafelgebräuche. So hatte beispielsweise bei der Krönung der Königin Anna Bolena eine Dame den beneidenswerten Platz zu den Füßen der Königin unter dem Tische, und dabei das Amt, der letzteren ein Tuch vorzuhalten, wenn sie ausspeie, oder, wie es wörtlich heißt, „anderweit ihre Bequemlichkeit haben wollte". Die stolze „jungfräuliche Königin" Elisabeth aß mit den Fingern, obgleich damals schon Gabeln bekannt waren; denn das Vorurteil gegen dieses Instrument war damals unter den höheren Klassen so groß, wie es im vorigen Jahrhundert unter den niederen gegen das Maschinenwesen war. Ein Geistlicher predigte im Jahre 1612 gegen den Gebrauch der Gabeln, als einer „Schmähung gegen die Vorsehung, seine Nahrung mit den Fingern anzugreifen." Noch vierzig Jahre später ersehen wir aus einer Schrift, die 1652 herauskam: „Der Gebrauch silberner Gabeln ist in der jüngsten Zeit von einigen Stutzern aufgebracht worden: er verpflanzte sich von Holland nach Italien und von dort nach England". Noch lange Zeit nach ihrer Einführung wurden sie als ein Zeichen der höchsten Stutzerhaftigkeit angesehen.

Eine Doktordissertation über das Beefsteak. Geheimrat Hermann Diels erzählt in einem Aufsatz über die Gründung der Universität Hamburg in der „Deutschen Literaturzeitung", daß in Amerika eine Doktordissertation „über die beste Art der Beefsteak-Bereitung" erschienen ist. Wenn auch die Anforderungen der Wissenschaftlichkeit

und Selbständigkeit, die man in Deutschland an Doktordissertationen stellt, selbst in derselben Fakultät je nach den einzelnen Fächern und deren Vertretern sehr verschieden zu sein pflegen, eine solche Arbeit gibt es doch bisher bei uns noch nicht und wird es wohl auch in Zukunft nicht geben.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein neuer Spionageprozeß. In Thorn begann am Montag vor dem Kriegsgericht der Prozeß gegen den Unteroffizier Otto Emil Tietz vom 21. Infanterieregiment wegen Landesverrats, Fahnenflucht und verschiedener anderer Delikte. Als der Unteroffizier seine Verhaftung befürchten mußte, floh er nach Rußland; er wurde aber Mitte Mai ausgeliefert. Der Gerichtshof beschloß, wegen Gefährdung der Staatssicherheit die Oeffentlichkeit auszuschließen und den Zeugen und allen sonstigen Prozeßbeteiligten ein Schweigegebot aufzuerlegen. Der Verhandlung wohnt ein höherer Offizier aus dem Kriegsministerium als Sachverständiger bei. Tietz ist der Sohn eines Bäckermeisters in Kulmsee, war früher Schreiber, besuchte dann die Unteroffizierschule Treptow und wurde als Unteroffizier zuletzt im Bureau des Garnisonlazaretts beschäftigt. Der Prozeß dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Der „neue Präsident" der Republik China.

Der Gegensatz zwischen dem Norden und Süden des „Reiches der Mitte" ist bereits so weit gediehen, daß die beiden Hälften der weiten Republik nunmehr glücklich zwei Staatsoberhäupter haben. Der bisherige Präsident, Juanschikai, dessen Herrschaft durch die jüngsten Wirren auf das nördliche Gebiet beschränkt zu sein scheint, sieht im Süden den in Nanking zum Präsidenten erwählten Tsen-Chuan-Psup, dessen Bild wir unseren Lesern bieten, als Rivalen.



Die Verlustliste des ersten Balkankrieges.

Es werden jetzt die vorläufigen Zahlen über die Verluste der Türkei und der Balkanstaaten im ersten Balkankriege bekannt. Danach beträgt der Gesamtverlust der türkischen Armee ungefähr 200 000 Mann. Von diesen entfallen auf die Kämpfe um Kirkkilisse und Lüle Burgas sowie auf die Rückzugskämpfe bis Tschataldscha, also auf den ganzen Feldzug in Thrazien etwa 50 000 Tote. Die dreimonatigen Gefechte an der Tschataldscha-Linie forderten 30 000 Opfer auf türkischer Seite. Mehrere Wochen lang starben täglich 600—700 Mann infolge der Unbill der Witterung und des Proviantmangels. In den Kämpfen um Monastir fielen 30 000 Mann, bei dem Ueberfall während des türkischen Rückzuges über den Küstendilpaß verloren 20 000 Türken ihr Leben. Aehnliche Zahlen werden für Saloniki, Bulair und Adrianopel angegeben. In die Gefangenschaft der Verbündeten gerieten etwa 150 000 Mann; davon fielen den Bulgaren gegen 54 000, bei Adrianopel allein 30 000 in die Hände, den Griechen bei Janina und Elassona 35 000. Die griechisch-bulgarischen Truppen machten bei Saloniki etwa 40 000 Gefangene; die Serben und Montenegriner im ganzen 20 000. Die Zahl der aus Mazedonien und Thrazien geflüchteten Frauen, Kinder und Greise wird auf annähernd 1 500 000 angegeben.

Nach den offiziellen Verlustziffern der bulgarischen Armee wurden 330 Offiziere getötet und 950 verwundet. An Unteroffizieren und Mannschaften verloren sie 29 711 Tote und 52 550 Verwundete, wozu noch 3193 Vermißte gezählt werden müssen. Der Gesamtverlust beziffert sich auf 86 724 Mann. Wenn man annimmt, daß ein Drittel der Vermißten getötet ist, stellt sich die Zahl der toten Bulgaren auf 31 000. Die Gesamtbevölkerung des Landes zählt 4 350 000, wodurch die Verluste bei der Kürze des Feldzuges um so schwerer empfunden werden. Während des langen Burenkrieges verlor England nur 7782 Offiziere und Soldaten, während an Seuchen und Unfällen 13 773 ihr Leben einbüßten. Ueber die genaue Stärke der bulgarischen Feldarmee ist nichts Definitives bekannt. Der bulgarische Finanzminister äußerte kürzlich einem Pressevertreter gegenüber, daß ungefähr eine halbe Million Soldaten Löhnung beziehen. Zieht man die Zahl der Soldaten ab, die im Transportwesen beschäftigt sind, so dürfte die unter Waffen stehende Armee immerhin 400 000 Mann betragen. In Bulgarien ist allgemeine Wehrpflicht gesetzlich, aber die bulgarische Armee ist durch viele Tausende verstärkt worden, die keine Verpflichtung dazu haben, sondern sich freiwillig ihr angeschlossen. Von den getöteten Offizieren gehörten mehr als die Hälfte der Reserve an.

nprc.

Geschichtskalender.

Freitag, 25. Juli. 1790. J. B. Basedow, Pädagog, * Magdeburg. — 1822. E. Th. A. Hoffmann, Schriftsteller, † Berlin. — 1830. Die Ordonnanzen Karls X. von Frankreich. — 1837. G. Kopp, Fürstbischof von Breslau, Kardinal, * Duderstadt. — 1848. Sieg Radetzkys bei Custozza über die Piemontesen. — 1848. Artur Balfour, britischer Staatsmann, * — 1850. Sieg der Dänen über die Schleswig-Holsteiner bei Idstedt. — 1858. Der österreichische Feldmarschall Radetzky, † Mailand. — 1876. Elisabeth, Herzogin in Bayern, seit 17. 12. 09 Königin der Belgier, * Possenhofen. — 1888. Britische Interessensphäre in Südafrika wird bis zum Sambesi reichend erklärt.

Der Kinder bester Schutz gegen Krankheit ist außer Sauberkeit und Abhärtung eine einfache, regelmäßige Ernährung. Zu letzterer wählt eine kluge Mutter das Nestle's Kindermehl, eine naturgemäße, leicht verdauliche und gern genommene Nahrung, welche die Kleinen vor Magen- und Darmkatarrhen schützt und das entwöhnen der Säuglinge bedeutend erleichtert.

OPEL
Motor-Wagen-Fahrräder
Man verlange Rüsselsheim a. M. Preisliste.
Carl Brumberg jr., Kamen, Fahrradvertretung.

Sämtl. DRUCKARBEITEN
liefert in einfacher u. feinster Ausführung schnell und billigst die Buchdruckerei von W. Felting, Kamen.

„Kornfranck" das neuzeitliche Familiengetränk ist kein Bohnenkaffee. Er ist einheimisches Gewächs und einheimisches Fabrikat, im Geschmack aber dem Bohnenkaffee nahe verwandt.
5F



Gebr. Hochheimer, Kamen am Markt
Manufaktur ÷ Modewaren
Sport- und Turnbekleidung
nach Vereinsvorschrift.
Saal- und Zeltdekorationen.



Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Versicherungsbestand im März 1913:
Eine Milliarde 136 Millionen Mark.
Bisher gewährte Dividenden
297 Millionen Mark.
Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: F. Goormann, Lünen.

Nähmaschinen, Oefen, Herde, Waagen, Gewichte und Maße, Wand-Geldschränke zum Einmauern, Tore und Gitter, Tür- u. Fensterbeschläge empfiehlt
Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.
NB. Reparaturen schnell und billig.

Rheuma-
tismuskranke erzielen durch eine Trinkkur im Hause mit Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen u. Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet u. die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlr. Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. in Kamen bei H. Jacobi und C. Müller, Drogerien; in Bergkamen bei H. Jacobi.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelbl. Ausschlag mit furchtbarem
Hautjucken.
Durch ein halbes Stück Zuckers Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Polizei-Serg." à St. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu Zuckooh-Creme (50 und 75 Pfennig). In Kamen bei H. Jacobi, C. Müller u. H. P. Thiel, Drog.; in Bergkamen: H. Jacobi.



erstklassig in Leistung, Ausführung und Zweckmäßigkeit
Bade Duplex
überragt in seinen Leistungen alle anderen Systeme.
Ia. saubere Gläser.
Listen sofort zu Diensten.
Allein-Verkauf:
Carl Müller
Kamen.

Was wissen Sie
von der neuen Waschmethode? Versuchen Sie Persil und Sie brauchen nie mehr ein anderes Waschmittel, denn
Sie stehen sich besser
mit Persil und sparen viel Ärger, Zeit, Arbeit und Geld!
Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.



Persil
das selbsttätige Waschmittel
Der grosse Erfolg!
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Photograph B. Riggemeier
Kamen, Klosterstr.
Empfehle mich für Vereins-, Familien-, Einzelaufnahmen. Für Haltbarkeit u. genaue Ähnlichkeit wird garant. Von jeder Aufnahme gebe ein Probebild. Familien-Aufnahmen werden zu demselben Preise auch in den Wohnungen gemacht. Einrahmung von Bildern und Kränzen billigst. — Kleine Bilder, die in andern Städten das Dtzd. 50 ₰ kosten, fertige ich auch billig an.

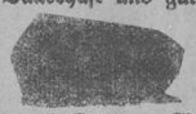


Eisschränke
in größter Auswahl bei
Fr. Frieling, Kamen.

Eine guterhaltene
große Mangel
billig zu verkaufen.
Bahnhofstrasse 9.



Dauerhaft und gut gearbeitete



Särge
in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager
W. Hillmann, Kamen, Westentor.

Reform-Hundekuchen
„NAGUT"
der die Hunde gesund und leistungsfähig erhält, sehr gerne gefressen wird und eine runde Form hat, empfiehlt:
Carl Müller jr. Nachf., Kamen.

Moderne Tapeten
in jeder Preislage.
Tapeten-Reste
von 10 Pfg. pro Rolle an.
Franz Hilburg
Kamen, Markt 22.

Schönheit
verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und weißer, schöner Teint.
Alles dies erzeugt
Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht.
Tube 50 Pf. bei: W. Felting, Heinr. Jacobi, Carl Müller jr., H. Thiel,
in Bergkamen: Heinr. Jacobi.



Diese billigen Preise



für moderne

Condor-Schuhwaren

erregen Sensation!

Große Posten **Herren-Schnürstiefel** mit od. ohne Lackkappen, breite, mod. Formen nur **5.90** Mk.

Große Posten **Herren-Schnürstiefel** verschiedene Lederarten, mit und ohne Lackkappen, nur breite, moderne Formen nur **8.50** Mk.

Große Posten **Herren-Schnürstiefel** mit Lackkappen, solide Formen nur **7.50** Mk.

Große Posten **Herren-Schnürstiefel** Chevreaux oder Boxcalfleder, nur neueste Formen und Ausführungen nur **10.50** Mk.

Große Posten **Herren-Zugstiefel** 10.90 9.50 8.50 7.50 **5.50** M

vorschriftsmäßige Militärstiefel

Große Posten **Knaben-Schnürstiefel** holzgenagelt. breite Form, — sensationell billig —

Gr.	38-39	36-37	34-35	31-33
	5.20	4.70	4.30	3.80

29-30 **3.40** Mk.



Große Posten **Schulstiefel** holzgenagelt, kräftig gearbeitet

Gr.	31-35	27-30	
	3.45	2.95	25-26

2.45 Mk.

Große Posten **Ia. Rindleder-Sandalen**

43/46	36/42	34/35	31/33	29/30	27/28	
4.25	3.50	3.20	2.90	2.60	2.30	25/26

2.00 Mk.

Große Posten

Damen-Schnürstiefel elegante Form m. Derby u. Lackkappen nur **4.90** Mk.

Damen-Schnürstiefel moderne Formen nur 7.50 **6.75** Mk.

Damen-Schnürstiefel Boxcalf oder Chevreauxleder, aparteste Modeformen, Derby-Lackkappe nur **8.75** Mk.

Damen-Halbschuhe mit Derby-Lackkappen nur 5.90 **4.50** Mk.

Damen-Halbschuhe hocheleg. Formen, braun u. schwarz nur **6.75** Mk.

Damen-Halbschuhe aparte Modeform, braun u. schwarz nur 8.90 **8.50** Mk.

Turn- und Strand-Schuhe — **Reiseschuhe** — **Hausschuhe.**



Schuh-Haus



Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.

Dortmund, Brückstr. 46.

Telefon 7773.

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung und Polizei-Verwaltung haben wir die Fluchtlinie an der Ecke der Kloster- und Weststraße zum Neubau Bohne abgeändert und wie im Bebauungsplan Blatt 10 in blauer Farbe dargestellt festgesetzt. Der hiernach festgesetzte Plan liegt gemäß § 7 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an, vier Wochen lang im Stadtbauamt, Zimmer 17 des Rathauses zu jedermanns Einsicht aus.

Einwendungen gegen den Plan können in der vorbezeichneten Ausschlußfrist bei uns angebracht werden.

Kamen, den 21. Juli 1913.

Der Magistrat: Dr. Wiesner.

Löschkarton

empfiehlt

W. Felting, Kamen. Markt

Rheinisches **Technikum Bingen**

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.

Direktion: Professor Hoepke.

Chauffeurkurse.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstrasse 58.

Einrahmungen

von Bildern, Brautkränzen etc. in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen

aller Art liefere schnell und billigst.

Technikum Hochbau, Maschinenbau, Zieglerschule, Holzerschule,

Elektroschule. Beginn Ende Oktob. Vorunterr. Anf. Okt. Satzungen kostenfr. **Lemgo** i. L.

Meine **Kranz- u. Bukett-Binderei** sowie die verschiedensten **blühenden Pflanzen** und alle übrigen gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.

Bestellungen nimmt auch Herr **L. Rumpff**, Oststraße, an.

L. Militz, Kamen.

Fernsprecher Nr. 212.

Bad Königsborn

Eisenbahnstationen Unna BM und Unna-Königsborn rechtsrhein. Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.

Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Sol-, Soldampf- und Mutterlaugenbäder, Licht- u. Luftbad, Inhalation. Gradierwerke, Kurpark, Lawn-Tennis-Plätze. Kurorchester, Theater, Réunions. Mässige Pensions- und Bäderpreise. Auskunft, Prospekte u. Wohnungsnachweis unentgeltlich durch die Badeverwaltung Unna-Königsborn in Westfalen.

Vom 15.-31. Mai u. v. 1.-30. Sept. gelten um ca. 20% ermäß. Bäderpr.

Für die Reisezeit

empfehle prima

Japankörbe

mit Lederecken u. Riemen

zu folgenden Preisen:

60 cm	65 cm	70 cm	75 cm	80 cm
4.80	5.70	6.00	6.25	7.00

Coupékoffer, Reisetaschen, Handtaschen und Rucksäcke

in grosser Auswahl.

W. Meckfessel, Kamen, Bahnhofstr. 8.

Telefon 165. Telefon 165.

WECK

Konservengläser u. Sterilisierapparate für die Frischhaltung sind unübertrefflich und die führende Marke.



Alleinvertrieb:

Fr. Frieling, Kamen.



Brautpaare erhalten bei **Trauringen** eine schöne genau gehende **Schwarzwälder Uhr gratis.**

Alle Arten Uhren, Uhrketten, Goldwaren und Hochzeits-Geschenke

Beste Nähmaschinen nur 48 bis 75 Mk. vor und rückwärts nähend, 5 Jahre Garantie

Versenkbare Nähmaschinen nur 85 Mk.

kaufen Sie am besten und billigsten beim Fachmann

C. Lugge, Inh. Uhren-Hübler

Kamen, Bahnhofstraße 5.

Größte Auswahl in Uhren u. Goldwaren von Kamen u. Umgeg.

Für Vereine: Kunstgegenstände, Diplome, Kränze, Orden sehr billig!

Alle Reparaturen an Uhren und Goldwaren werden auf eigener Werkstatt erledigt.



Korsett „Imperial"

ist in seiner heutigen vollendeten Form unentbehrlich zur Erreichung einer tadellosen Figur. — Dieses Korsett mit doppelter Rückenschnürung bietet in hygienischer Beziehung die grössten Vorzüge.

Die Façons sind tonangebend.

Preis: 6,50 9,50 12,50 14.

Alleinverkauf für Kamen:

Korsetthaus Bülhoff

Kamen, Kampstrasse 21.